

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,80 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf., die Spalte oder deren Raum, Resten 25 Pf., pro Zeile, 1 Malageemplar kostet 10 Pf. Expedition **Spieringstraße Nr. 13.**

Für die Redaktion verantwortlich: **A. Schulz** in Elbing für den lokalen und Inseratenteil **H. Zahn** in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von **H. Gaarz** in Elbing.

Nr. 155.

Elbing, Sonnabend

4. Juli 1896.

48. Jahrg.

Bestellungen

auf diese Zeitung für das 3. Quartal 1896 werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern, sowie von unserer Expedition entgegengenommen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bereits erschienene Theil des spannenden Romans:

„Mit dem Brandmal“

— so weit der Vorrath reicht — gratis nachgeliefert.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 2. Juli.

Das Haus hielt die letzte Sitzung in dieser Tagung ab.

Zur Berathung stand das Margarinegesetz in dritter Lesung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt der Abg. Febr. v. Mantuffel (conf.), er habe gestern wegen dringender Geschäfte die Sitzung nicht betheiligen können; anderenfalls würde er in der Schlussabstimmung für das Bürgerliche Gesetzbuch gestimmt haben.

In der Generaldebatte über das Margarinegesetz führt Abg. Kettich (conf.) aus, daß die Margarine wegen ihres Stearinhaltigs schwer verdaulich sei, es liegt also auch im Interesse der Consumenten, daß der Genuß von Margarine möglichst eingeschränkt werde. In dem Färbeverbot sowie an der Trennung der Verkaufsräume für Margarine und Butter müsse festgehalten werden.

Abg. Benoit (fr. Ver.) betont, daß das bisherige Margarinegesetz vollkommen genüge, diese Vorlage gehe jedenfalls in ihren Bestimmungen viel zu weit.

Abg. Schulz Supitz (Reichsp.) ist für die Vorlage; er erkennt sich als Gegner des Färbeverbots und empfiehlt eine genaue gesundheitliche Controle.

Der preussische Landwirtschaftsminister Febr. v. Hammerstein erklärt vorweg, nicht als preussischer Minister, sondern als Vertreter der verbündeten Regierungen zu sprechen. Bei diesem Gesetz handle es sich ausschließlich um Bekämpfung unlauteren fraudulosen Wettbewerbs; denn daß etwa die Margarine gesundheitlich gemeingefährlich sei, dafür sei bisher ein Beweis nicht erbracht. Und für die Bekämpfung des fraudulosen Wettbewerbs sei das völlig ausreichend, was die Regierung vorschlägt. Vor Allem dürfe man nicht durch das Färbeverbot einem Nahrungsmittel der ärmeren Bevölkerung ein schlechteres Aussehen geben wollen. Ebenso müsse er warnen vor einer Trennung der Verkaufsräume für Butter und Margarine, denn, abgesehen davon, daß dieselbe schwer durchführbar sein würde, würde eine solche Trennung möglicherweise gerade dem Margarineabsatz zu Gute kommen zum Nachtheil namentlich der billigeren Butter. Das Haus möge daher ernstlich prüfen, damit es nicht Maßregeln ergreife, welche schließlich der Landwirtschaft selber nur zum Schaden gereichten.

Abg. Garm (soz.) hält die ganze Vorlage für überflüssig.

Abg. Weber (Str.) spricht sich im Namen seiner süddeutschen Freunde für die Vorlage aus.

Damit schließt die Generaldebatte.

Bei der Spezialberatung werden die §§ 1 und 2 debattelos angenommen.

Bei § 3 erwidert auf eine Anfrage des Abg. Paasche (nat.-lib.) Staatsminister v. Bötticher, daß die verbündeten Regierungen dem Färbeverbot nicht zustimmen könnten, und daß sie, wenn der Reichstag den Beschluß zweiter Lesung aufrechtstellen werde, dem ganzen Gesetz ihre Genehmigung verweigern müßten. Den nach Deutschland importierenden ausländischen Fabrikanten könne man keine Vorschriften machen, und eine Kontrolle ihrer Waare bei jedem Faß sei unmöglich. Wenn man glaube, daß durch Beschränkung der Margarinefabrikation der Consument der Butter erhöht werde, so täusche man sich, denn wer Margarine kauft, kauft die Butter nicht bezahlen. Die Regierung werde immer bereit sein, der Landwirtschaft zu nützen, aber sie wolle Niemandem dabei schaden.

Abg. Bachem (Str.) spricht sich für das Färbeverbot aus, das lediglich ein Mittel gegen den unlauteren Wettbewerb ist. Die natürliche Farbe der Margarine sei durchaus keine eckelhafte, denn sie habe die Farbe des Schmalzes, nur den einen Nachtheil besitze sie, daß sie sich von der Farbe der Butter unterscheidet. Der Arbeiter habe aber ein Interesse daran, daß ihm die Unterscheidung zwischen Margarine und Butter erleichtert werde.

Abg. v. Boddiecki (conf.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an.

Abg. Herbert (soz.) bekämpft den § 3.

Der Paragraf wird schließlich in der Fassung der zweiten Lesung unverändert angenommen.

Die §§ 4—6 werden debattelos genehmigt.

Bei § 7 erklärt der Minister Febr. v. Hammerstein, daß auch die Annahme dieses Paragraphen,

der die Trennung der Verkaufsräume betreffe, dem Bundesrath das Gesetz unannehmbar mache.

§ 7 wird unverändert angenommen; ebenso der Rest der Vorlage.

Das Gesetz soll am 1. Januar 1897 in Kraft treten.

In der Gesamtstimmung wird das ganze Gesetz ebenfalls angenommen.

Die Interpellation Arnim bezüglich der Getreidenotirung an der Berliner Börse wird mit Zustimmung der Interpellanten von der Tagesordnung abgelehnt.

Nunmehr nimmt der Reichskanzler Fürst zu Scharlowe-Schillingfürst das Wort, verliest die Kaiserliche Verordnung, durch welche der Reichstag bis zum 10. November d. J. vertagt wird, und führt dann fort: Zugleich aber habe ich mich eines Auftrags Seiner Majestät des Kaisers zu entledigen, indem ich in seinem Namen und in dem der Verbündeten Regierungen dem Reichstage Dank und Anerkennung für die außerordentliche Opferwilligkeit und Hingebung ausspreche, mit welcher das große Gesetzgebungswerk dieser Tagung seiner Verabschiedung entgegengeführt worden ist. (Bravo!) Durch die nach mühevoller Arbeit nunmehr gewährleistete Einführung eines einheitlichen bürgerlichen Rechts wird ein neues Band um die Nation geschlungen, dessen Bedeutung für die Stärkung ihrer Kraft nach innen und die Befestigung ihres Ansehens nach außen zu keiner Zeit verkannt worden ist. (Bravo!) Daß es auf dem Gebiete unserer Ideen und wirtschaftlichen Interessen reiche Früchte zeitigen, daß es mit dem Bewußtsein gleichen Rechtes für Alle auch das Bewußtsein gleicher Pflichten gegen das Vaterland und Mitbürger fördern und festigen möge, das ist ein Wunsch, den Sie, meine Herren, mit den Verbündeten Regierungen theilen werden. (Bravo!) Indem der Reichstag für die Erfüllung dieses Wunsches die wesentliche Grundlage geschaffen hat, hat er sich — ich spreche es gerne im Namen Seiner Majestät des Kaisers und seiner hohen Verbündeten aus — um das Vaterland wohlverdient gemacht. (Bravo!)

Präsident Febr. v. Suol giebt im Namen des Hauses der Freude Ausdruck über die hohe Anerkennung und den Dank, der dem Reichstage soeben zu Theil geworden sei. Der Reichstag finde darin den Lohn für die mühevollen Arbeiten, von denen er hoffe, daß sie dem Vaterlande zum Segen gereichen mögen.

Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.) dankt sodann dem Präsidenten für die Hingebung, Umsicht und Gerechtigkeit, mit der er seines Amtes gewaltet habe. Nach einem Dankwort des Präsidenten schließt dieser die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Mitglieder des Hauses begeistert einstimmten.

Bei dem Hoch auf den Kaiser blieb, während die übrigen Sozialdemokraten den Saal verließen, der Abg. Schmidt-Frankfurt sitzen, wodurch große Unruhe und lebhafteste entwürdigte Zurufe veranlaßt wurden.

Deutschland.

Berlin, 2. Juli. Die Nacht „Hohenzollern“ ist nach guter Ueberrahrt 6 Uhr Nachmittags vor Christianland eingetroffen, von wo die Reise morgen nach Hardanger fortgesetzt werden soll. An Bord ist Alles wohl. Die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen sind heute Nachmittags 5½ Uhr aus der Matrosenstation angekommen und von der Kaiserin, den Prinzen Albrecht und Joachim und der Prinzessin Victoria Luise empfangen worden.

Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung dem Gesetzentwurf, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung, ferner dem Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes, betreffend die Gewerbs- und Wirtschafts-genossenschaften, vom 1. Mai 1889 und dem Entwurf eines Gesetzes wegen Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres und des Auswärtigen Amtes sowie der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung in der vom Reichstag beschlossenen Fassung die Zustimmung ertheilt. Angenommen wurden ferner die Vorlage, betreffend den Beitritt Dänemarks und Luxemburgs zu den Vereinbarungen über zollfreie Einrichtung der Eisenbahnwagen im internationalen Verkehr, der Auschlussantrag über ein Abkommen mit Luxemburg, betreffend die Neuregelung des gegenseitigen Brauntweinverkehrs, und die Auschlussanträge, betreffend die Nachversteuerung der Warenbestände in einem dem deutschen Zollgebiet anzuschließenden hamburgischen Gebietstheile, sowie betr. Bestimmungen über die Statistik der Brauntweinbrennerei und Brauntweinbesteuerung. Den zuständigen Ausschüssen überwiesen wurden der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen wegen Veränderung des § 31 des Gesetzes vom 6. April 1892 über die veränderte Fassung des Abschnitts II des Gesetzes über die Vereinfachung des Katasters, die Ausgleichung der Grundsteuer und die Fortführung des Katasters vom 31. März 1884 und der Antrag, betreffend die Dechargirung der Rechnung der Kasse des Rechnungshofs für 1894/95. Außerdem wurde die Ueberzicht der Reichs-Ausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1894/95 genehmigt und über eine Anzahl Beschluß gefaßt.

Der Reichstag ist vertagt und nicht geschlossen worden, um die werthvollen Commissionarbeiten zur Zustimmung nicht verloren gehen zu lassen. Da versammlungsmäßig die Vertagung die Frist von 30 Tagen

nicht ohne Zustimmung des Reichstages übersteigen darf, mußte diese erst eingeholt werden.

Zu den Ministerkabinettsberathungen, nach denen bald der Cultusminister Boffe, bald der Finanzminister Miquel, bald der Kriegsminister amtsmüde sein sollen, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Wir sind in der Lage, alle diese Gerüchte auch demgegenüber für erfunden zu erklären, daß sich die sie verbreitenden Blätter darauf berufen, sie sollten aus „gut unterrichteten Kreisen“ des Reichstages stammen.

Der eben vom Stapel gelaufene „Kaiser Friedrich III.“ ist das erste Panzerschiff, welches drei Schrauben hat und mit Wasserrohrkesseln ausgerüstet wird. Sein Displacement beträgt 11.000 Tonnen, die Maschinenstärke 13.000 Pferdekräfte und die zu erwartende Geschwindigkeit 18 Knoten. Das Schiff erhält einen Gürtelpanzer von 300 Millionen Maximalstärke. Mit diesem Neubau hat eine neue Aera im Maschinenbau und der Schiffskonstruierung begonnen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Im letzten Morgenblatt haben wir eine Wolff'sche Depesche über die gestrige Sitzung der römischen Deputiertenkammer gebracht, der zufolge der Ministerpräsident Marcehi di Rudini bei Erörterung der verschiedenen Tagesordnungen von einer Absicht, die Dreihundwachen zu verbessern, gesprochen haben soll. Wir müssen annehmen, daß hier eine fehlerhafte Uebersetzung der Worte des italienischen Staatsmannes vorliegt; denn von einer Absicht, den neuerdings verlängerten Dreihundvertrag zu verändern, ist dießjehs nichts bekannt.

Zur Beschleunigung des Geschäftsganges sind die Erklärungen über die Zulassung von der Seuchen-anstalt verdächtigen Viehdiebstahlern und Schweinen zur sofortigen Abschachtung auf dem Schlachthof zu Köln sowie die etwaigen Anfragen wegen Zulassung des Transports solcher Thiere vom dortigen Viehhofe nach anderen mit öffentlichen Schlachthäusern versehenen Orten an Stelle des Polizei-Präsidenten zu Köln dem mit der veterinärpolizeilichen Kontrolle auf dem Viehhofe beauftragten Kreisveterinär-Bureau des Viehhofes in Köln zu richten. Alle Anfragen über den Transport von verdächtigem Vieh sollen stets mit größter Beschleunigung, eventuell unter Benutzung des Telegraphen, erledigt werden.

Es werden besondere Auszeichnungen erwartet für Mitglieder der Commission, welche den Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs angebetet haben.

Im Alter von 67 Jahren ist der Oberhofprediger Dr. Kögel infolge eines Schlaganfalls gestorben.

Der commandirende General des neunten Armeecorps, Graf v. Waldersee, ist zum Ehrenbürger von Altona ernannt worden.

In Hannover wird die Begründung einer Versicherungsgesellschaft gegen Arbeitslosigkeit geplant, die keine geschäftlichen, sondern lediglich wohltätige Zwecke verfolgen soll. Wir sehen diesem Vorhaben mit Interesse, wenn auch ohne überschwängliche Hoffnungen entgegen.

In Berlin haben Donnerstag Nachmittags zwei Burschen im Alter von 17 bis 18 Jahren in einem Hause einen Goldreißer überfallen. Werthe sind nicht abhanden gekommen. Die beiden Spitzbuben sind verhaftet worden.

Es wird beabsichtigt, eine von Dar-es-Salaam ausgehende, im ganzen der alten Karawankenstraße folgende Eisenbahnlinie über Tebera nach dem Tanganjika und Victoria-Nyanza zu bauen. Hinsichtlich des Bau-systems hat das Comité sich dahin geeinigt, den Langen'schen Schwellenbau aufzugeben und die Bau- und Betriebskosten der Bahn auf der Grundlage des bewährten Erdbohrsystems und der 75 Centimeter Spurweite veranschlagt zu lassen. Der Anschlag schließt für die 291 Kilometer betragende Baustraße mit 11.850.000 Mk. ab, in welchem Betrag auch für die Abzweigung nach Bagamoyo 1.100.000 Mk. vorgesehen sind. Der Bau dürfte höchstens drei Jahre beanspruchen, da alles anzuhüten ist, um die Engländer keinen Vorsprung mit ihrer Bahn von Mombasa nach Uganda erlauben zu lassen.

Köln, 2. Juli. Der Bischof von Trier ist heute Vormittag mit Gefolge von Essen hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhof von der Capelle des Westfälischen Fußartillerie-Regiments Nr. 7 begrüßt und vom Oberbürgermeister Becker, dem Vorsitzenden der Kölner Handelskammer, Geh. Commerzienrath Michels, dem Vorsitzenden des Vereins der Industriellen des Regierungsbezirks Köln, van der Zypen und dem Rhetor Rudolf Wahlen empfangen. Nach dem Empfang begab sich der Bischof mit Gefolge nach dem Domhotel, vor welchem alsbald die Capelle des Deutzer Kürassier-Regiments Graf Geyler (Rheinisches) Nr. 8 konzertirte. Die Häuser in der Umgebung des Bahnhofes waren besetzt. Nachmittags empfing der Bischof Vertreter der hiesigen Behörden und begab sich später nach Deutz zur Besichtigung der Werke von van der Zypen und Charlier und der Langen'schen Schwellenbau. Heute Abend wird der Bischof an dem Festessen

theilnehmen, das die Kölner Handelskammer und der Verein der Industriellen ihm zu Ehren dort geben.

Leipzig, 2. Juli. Der vereinstigte zweite und dritte Strafsenat des Reichsgerichts verurtheilte heute den angeblichen Handlungsreisenden Johann Schmidkonz aus Stadthof in Wahren wegen Verbrechens gegen den § 3 des Reichsgesetzes über den Verstoß militärischer Geheimnisse in zwei Fällen zu zehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte wurde für überführt erachtet, militärische Geheimnisse sich verschafft zu haben, um sie an eine auswärtige Regierung weiter zu geben.

München, 2. Juli. Der „Münchener Neuesten Nachrichten“ zufolge fand heute früh 7 Uhr im Walde zwischen dem hiesigen Kaufmann und Reserveoffizier Max Jilbeck und dem Studenten v. Rosenblum aus Hamburg ein Pistolenduell statt. Der Student wurde tödtlich getroffen. Die Veranlassung zu dem Duell soll ein Streit gewesen sein, den die beiden Gegner am letzten Sonntag in München mit einander gehabt haben.

Ueber den preussischen Staatshaushalt

bringen die „Berliner Polit. Nachr.“ eine längere Auseinandersetzung, in der zunächst dargelegt wird, daß der Staatshaushaltsetat zwar mit 1939 Millionen Mk. balancirt, der wirkliche Netto-Staatsbedarf aber sich für 1896/97 nur auf 489,8 Mill. Mk. beläuft. Davon entfallen auf die dauernden Staatsverwaltungs-ausgaben abzüglich der Einnahmen 297,8 Mill. Mk., Verzinsung und Tilgung der Staatsschuld 52,3, Provinzialfonds, Apanage, Renten 41,6, Zuschuß zum Kronfideicommissfonds 8, Kosten des Landtages 1,4 Mill. Mk., Extraordinarium 79,7 Mill. Mk. — Zur Deckung dieses Bedarfs tragen die Steuern 181,3, die Betriebsverwaltungen 279,9, verschiedene Einnahmen (Staatskäse, Zinsen, Reichsbanknoten) 4,5 Mill. Mk. bei, ein Fehlbetrag von 15,1 Mill. Mk. ist auf Anleihe anzuweisen. Dabei ist zu beachten, daß von den Ueberflüssen der Betriebsverwaltungen vorweg abgezogen sind die Kronfideicommissrenten mit 77 Millionen Mark und der Bedarf zur Verzinsung und Tilgung der Eisenbahnkapitalsschuld mit 223,7 Millionen Mark und daß von den verschiedenen Einnahmen der die Ueberweisungen übersteigende Bedarf an Materialumlagen mit 8,1 Millionen in Abzug kommt. Aus diesen Zahlen ergibt sich, so führen die

„B. P. N.“ weiter aus, auf den ersten Blick das charakteristische Merkmal des preussischen Staatshaushaltes: Unter den Deckungsmitteln treten die Steuern weit hinter den Erträgen von Staatsvermögensobjekten zurück. Den steuerlichen Einnahmen von 181 Millionen Mark stehen zusätzlich der Beträge für die Kronfideicommissrenten und den Zahlungen vom Reich mit 15,8 Millionen Mark, 295,7 Mill. Mark von Reinerträgen des Staatsvermögens gegenüber. Bektere belaufen sich auf mehr als 62 pCt. der gesamten ordentlichen Einnahmen des Staates, wogegen aus den Steuern nur 33 pCt. fließen. Die „finanzpolitischen“ „B. P. N.“ fügen ihren Betrachtungen folgende Schlussfolgerungen an:

„Gewagt man ferner, daß gegenüber von rund 16 M. Netto-Staatsbedarf auf den Kopf der Bevölkerung nur etwa 6 M. vom Reinertrag an Steuern entfallen, so ist klar, daß die steuerliche Belastung für Zwecke des Staates in Preußen absolut und relativ eine überaus mäßige ist. Dazu kommt, daß diese steuerliche Belastung nach der Leistungsfähigkeit sich vertheilt, so daß z. B. von der den Hauptpost der steuerlichen Einnahmen bildenden Einkommensteuer die sämtlichen Staatsbürger mit weniger als 900 M. Einkommen, d. h. die weit überwiegende Mehrzahl, ganz frei ist, während von den großen Einkommen von 100.000 M. und darüber 4 Procent an den Staat abgeliefert werden.

Rechnlich liegt die Sache bei der Vermögenssteuer und auch bei der Neuordnung der Stempelsteuer sind bekanntlich die schwächeren Schultern wirksam erleichtert worden. Man ist daher zu dem Schlusse berechtigt, daß dank der hohen Reinerträge des Staatsvermögens und der gerechten Vertheilung der Steuern die große Masse der minderwohlhabenden Bevölkerung zur Deckung des Staatsbedarfs nichts oder so gut wie nichts beisteuert.“

Hoffentlich soll damit nicht die Einführung neuer Steuern eingeläutert werden. Zur richtigen Würdigung der steuerlichen Glückseligkeit des minder wohlhabenden Staatsbürgers hätten übrigens die „B. P. N.“ daran erinnern sollen, daß die staatsrechtliche Stellung der Reichs- und der Staatsfinanzen für den Steuerzahler nicht ins Gewicht fällt, daß die kostbarsten Verwaltungen, wie die des Heeres und der Marine, auf das Reich übernommen sind, und daß hierzu die mehr und die minder wohlhabende Bevölkerung in den indirekten Steuern und den Zöllen recht Erleichterung beiträgt.

Der nationalliberale Delegirten tag wird, wie bereits mitgetheilt, am 3., 4. und 5. Oktober in Berlin stattfinden. Es wird sich diesmal besonders um die Stellung der Partei zu den erwerbswirtschaftlichen Fragen handeln. Die Mittheilungen an die Vertrauensmänner der national-

liberalen Partei

liberalen Partei

liberalen Partei

liberalen Partei

Elbinger Standesamt.

Vom 3. Juli 1896.

Geburten: Maurergefelle Wilhelm Gopp T. — Fabrikarbeiter Wilhelm Sabrowski S. — Molkereibesitzer Johannes Fankhauser T. — Fabrikarbeiter Theodor Neumann T. — Arbeiter Wilh. Weiß S.
Aufgebote: Arbeiter Joh. Grundmann mit Henriette Petermann.
Sterbefälle: Arbeiter Ferdinand Borowski T. 4 T. — Diensthote Auguste Rohde 17 J. — Handelsmann Wilhelm Frenzel T. 8 T.

Auswärtige

Familiennachrichten

Verlobt: Fräulein Martha Barnowski-Dannenberg mit dem Gutsbesitzer Wilhelm Dams-Joneiten.
Gestorben: Frä. Laura Kunkel-Königsberg.

Bürger-Resourcé.

Sonntag, den 5. Juli:
Mittags-Concert
ausgeführt von der Kapelle des 18. Inf. = Regts. v. Grolmann (1. Pos.).
Anfang 11¹/₂ Uhr.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Sonntag, den 5. Juli cr.,
Mittags 1 Uhr:

Fahrt nach Birkau.

Fahrtkarten bis Freitag, den 3. Juli cr., beim Vorsitzenden.
Abfahrt präcise 1 Uhr vom Theater.
Der Vorstand.

Sonntag, den 5. Juli cr.:

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 18. Inf.-Regts. v. Grolmann (1. Pos.) in

Bellevue.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Billet à Person 50 s.; 3 Familienbillets 1 M., zu haben im Vorverkauf bei den Herren: William Vollmeister, Jun. Mühlenbamm 19a, Adolf Wittig, Friedrichstr. 3 und Paul Rudolph Nachf., Schmiedestraße 1.
Von 8 Uhr Abends ab Schnittbillets à 20 s an der Cassé.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert in der Bürger-Resourcé statt.
Radfahrer-Club Elbing v. 1886.

Dambitzen.

Montag, den 6. d. M.:

Grosses Extra-Militär-Concert

Inf.-Musik, 42 Mann, in Uniform von 3¹/₂ Uhr ab.
ff. Kaffee u. Schwandwaffeln, Engl. = Brunner Böhmisch = Bier.
J. Bortfeld.

Herzogliche Bangewerkschule

Wannt. 2. Nov. Holzminen Wtr. 95/96
Vorunt. 5. Oct. Maschinen- und Mühlenbausehule
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei.
Ferd. Rahmstorf, Ottensen bei Hamburg.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichnis franco.

Haferflocken p. Pfd. 2.50

Hafer-Cacao p. Pfd. 2.00

empf. Adolph Kellner Nachf.

Um Platz für die Winterwaare zu schaffen,

verkaufte

sämmtliche Sommerartikel

von

Sonnabend, den 4. Juli 1896 an

zu folgenden Preisen aus:

Damen-Zwirnhandschuhe

jetzt nur 15, 28, 38, 48 s.

Damen halbseid. Handschuhe

jetzt nur 48, 68, 98, 110 s.

Damen seidene Handschuhe

jetzt nur 98, 110, 120, 138, 148 s.

Halbe Damen- u. Kinderhandschuhe

jetzt nur 18, 20, 22, 25, 26, 33 bis 68 s
in größter Farbauswahl.

Herren-Zwirnhandschuhe

jetzt nur 25, 28, 32, 54 bis 95 s.

Damen-Strümpfe,

garantirt echt schwarz, jetzt nur 35, 40, 48, 58 bis 110 s.

Kinder-Strümpfe,

garantirt echt schwarz, jetzt nur 8, 10, 12, 15, 18, 20, 25, 90 s.

Herren-Socken, farbig,

jetzt nur 5, 15, 18, 22 bis 95 s.

Herren-Socken,

garantirt echt schwarz, jetzt nur 40, 48, 68 s.

Cravatten in allen Preislagen.

Jeder Gegenstand wird genau zu angegebenen Preisen verkauft.

Bitte meine „Schaufenster“ zu beachten!

Streng feste Preise.

Umtausch gern gestattet.

Streng reelle Bedienung.

Berliner Waarenhaus

J. Lehmann

10-11. Alter Markt 10-11.

Jede etwaige Beschwerde über nicht genügend freundliche Bedienung seitens meines Personals bitte ich ergebenst an der Cassé gütigst anbringen zu wollen.

5500 mit 90 % garantirte Gewinne.

Dritte grosse

Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung am 7. und 8. Juli 1896.

Hauptgewinne:

1 à Mark 30000, 25000, 15000, 12000, 10000, 8000, 7000 etc. Werth, in Summa:

5530 Gewinne von zus. Mark 260000.

Loose à 1 M. — 11 Loose für 10 M. — Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Um baldige Bestellung bitte ich, da die Loose zweiter Lotterie ausverkauft waren.

5500 mit 90 % garantirte Gewinne.

Schlossergesellen

finden per sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung in der Kunst- und Bauschlosserei von

Zwei ordentliche, zuverlässige Kupferschmiede; einen ordentlichen, zuverlässigen Maschinenschlosser stellt ein

Martin Hanisch, Neustettin. E. Hecht, St. Cylan Westpr.

Tapeten!

Naturrelltapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten 20
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

Züchtige

Modellfischer und Former

werden sofort eingestellt.

H. Kriesel, Dirschau,
Maschinenfabrik, Eisengießerei.

Carl Tiede, Danzig Gopfengasse Nr. 91

Chile-Salpeter, Kainit, Thomasmehl, Gyps etc.
Krafftuttermittel, Salzedrollen mit phosph. Kalk, Wagenschmiere, Maschinöl.

Illustrirte
Deine Annoncen u. Preis-Courante
Will. Riemann
Berlin SW. Fabrik Rüterstr. 41.

Mafulatur

(ganze Bogen)

ist wieder zu haben in der Exped. der „Altpr. Ztg.“



Von Bremen nach Elbing

via Kaiser Wilhelm-Kanal ladet S.S. „Pinus“, Capt. Sieg, in der Woche vom 6.—11. Juli cr. Expedition in Bremen bei Herrn H. Stadlander. Rechtzeitige Güter-Anmeldungen erbeten.

D. Wieler, Elbing.

Genossenschaft Freiwilliger Krankenpfleger im Kriege.

Am Sonntag, den 5. Juli cr., Vormittags präcise 11 1/2 Uhr findet in der Städtischen Turnhalle die einstweilige Entlassung der 164 in Elbing theoretisch ausgebildeten Freiwilligen Krankenpfleger statt.

Die beteiligten Krankenpfleger werden hiermit aufgefordert, sich unter Mitbringung ihrer Krankenpfleger-Pässe zu diesem Akte vollständig einzufinden. Die Herren Ärzte und Apotheken-Besitzer, welche die theoretischen Auszubildungs-Kurse geleitet, sowie diejenigen Herren, welche die öffentlichen Anrufe zur Betheiligung an den Bestrebungen der Genossenschaft, bezw. an der Krankenträger-Ausbildung unterzeichnet haben, ferner die Mitglieder des Vereins Elbinger Ärzte, der Vorstände der beiden Vaterländischen Frauenvereine für den Stadt- und Landkreis Elbing und des Elbinger Kreisvereins vom Rothen Kreuz, sind hierzu höflichst eingeladen. Gäste, welche sich für die Sache der Genossenschaft interessieren oder dieselbe zu fördern gedenken, sind willkommen.

Im Namen des Vorstandes des Kriegerverbandes der Genossenschaft Freiwilliger Krankenpfleger im Kriege für die Provinz Westpreußen.
Elditt, Oberbürgermeister. Carl H. Ziese. Krieger, Stadtrath.
Dr. Hantel, prakt. Arzt.

Deutscher Privat-Beamten-Verein in Magdeburg.

Pensionskasse mit unbedingtem Rechtsanspruch bei Alters- und Berufs-Invaldität, Wittwenkasse, Begräbniskasse, Krankenkasse, Stellenvermittlung, Waisenstiftung, Rechtsrath, Rechtsschutz, Unterstützung in besonderen Nothlagen, vorschussweise Prämienzahlungen, günstige Lebensversicherungen, Vergünstigung in Bädern und klimatischen Kurorten.

Vermögen ca. 2 Mill. Mark. — Corporationsrechte und staatliche Oberaufsicht für Verein und Kassen. — 13000 Mitglieder. 280 Zweigvereine, Verwaltungsgruppen und Zahlstellen im Reiche.

Nähere Auskunft, sowie Druckfachen zc. durch die Hauptverwaltung zu Magdeburg und den Zweigverein Elbing.

Zweigverein Elbing: Versammlung
Sonntag, den 4. d. Mts., Abends 8 Uhr, im „Deutschen Hause“.
Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Adolf Kapischke, Osterode Olyr.,
Technisches Geschäft für
Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.
Beste Referenzen.



Trockene Maler- u. Maurerfarben
Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität
am billigsten bei
J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Günthers
Klavier-Notenführer.
Einzig vollkommenes Lehrmittel zur Klavierlehre in 4 Abtheilungen, bietet beim Notenlesen großen Vortheil, erleichtert den Unterricht wesentlich und mildert daher die Dual der Kinder am Klavier. Am Hofe und in weiten Kreisen mit großem Erfolge benutzt. Zur weiteren Verbreitung empfohlen. Jede Abtheilung 2 Mark.
Berlin, Neanderstraße 20, parterre.

1000 Mark
Belohnung.
Sichere Mittel gegen Wanzen, Motten, Schwaben, Flöhe, Fliegen, Blattläuse zc.
Obige Belohnung Demjenigen, der einen Richterfolg bei Gebrauch meines Mittels nachweist. Versandt gegen Nachnahme von 1/2 und 1/4 Kilo 5 Mk und 2,50 Mk
Otto Gottschalk, Krautstr. 55a.
Berlin O.

Regenmäntel,
Jaquettes und Umnhahmen
empfiehlt zu bedeutend zurückgesetzten Preisen
A. Enss, Alter Markt 12/13.

Fertige
Herren- und Knaben-Anzüge,
Heberzieher, Kaiser- und Staubmäntel
empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
A. Enss, Alter Markt 12/13.

Holländische Zigarren.
Tausende Anerkennungen.
No. 2 Edelweiss 3,30 M. }
" 3 Reno 3,60 " }
" 4 Prima Manilla . . . 3,80 " }
" 5 Triumph 3,90 " }
" 9 H. Upmann 4,60 " }
Rauchtabak 40 Pf. bis 3 M. p. Pfd.
Clemens Blambeck, Orsoy
a. d. Holl. Grenze,
Holl. Cigarren- u. Tabakfabrik.
Gegr. 1879.

Alte Briefmarken!
kauft Postsekretär Fuchs, Naumburg (S.).

G. & J. Müller
Bau- u. Kunstschlerei
mit Dampfbetrieb,
Elbing,
Reiferbahnstraße 22,
liefern und empfehlen zu vellen Preisen:
Bautischlerarbeiten
in jedem Umfange von einfachster bis reichster sthlgerechter Ausführung.
Wand-Paneele, Holzdecken und Zimmer-Ausstattungen
in sthlgerechter Ausführung in jeder Holzart.
Ladeneinrichtungen
u. **Ausstattungen von Comtoirs**
für die verschiedenen Geschäftsbranchen.
Parquetfußböden, Treppenanlagen,
Sommer-Falouisen,
Kunstmöbel zc.
Uebernahme d. inneren Ausbaues.
Zeichnungen und Entwürfe
jederzeit auf Wunsch.

Bedeutende Preisermässigung sämmtl. Sommerartikel.

Blousen.
Damen-Cretoune-Blousen, einfache Muster, jetzt für 52 δ ,
feine Muster jetzt für 62 δ ,
Damen-Cretoune- oder Cashemir-Blousen, modern gearbeitet, mit extra weitem Aermel, Bretellengarnitur früher 2.15, 1.95, 1.85, jetzt **1.65, 1.55, 1.25.**
Damen-Batist-Blousen, hell und dunkel, mit abgepaßt Bordure, streng moderne Trägerfacons, Stulpfalte, früher 2.95, 2.85, 2.75, jetzt **2.35, 2.15, 1.95.**
Damen-Cashemir-Satin-Blousen **Chinés-Muster** türkisch, hochmodern, mit extra weitem Keulenärmel früher 3.45, 3.25, 3.10, jetzt **2.85-2.65.**
Damen-Trauer-Blousen (Satin I. Qualität), vorzüglich waschbar, mit Säumchengarnitur, Stulpfalte, streng neu, früher 4.95, 4.55, jetzt **4.15, 3.95.**

200 Stück diverse hohelegante Damen-Blousen
aus Mouffeline de laine, Rips-Biqué, Batist, Cashemir, Satin, neueste Kragen- und Falten-Facon, in hellen und dunklen Mustern, reich mit Spitzen und Entredeuz garnirt, früher 6.95, 6.45, 5.25, 4.75, jetzt **4.25, 4.10, 3.95, 3.75, 3.25.**

Kinder-Batist-Blousen, reizend gearbeitet, jetzt für **1.45.**

Bedeutend unter Preis. Bedeutend unter Preis.
Fertige Damen-Costumes
in hellen und dunklen Mustern, abgepaßt Bordure, streng modern gearbeitet, Rock mit Volant-Garnitur hell für **3.75,** dunkel für **4.25.**

Staubröcke.
Damen-Staubröcke (Gran Leinen), vorzüglich waschbar, mit weißgestickter Volantgarnitur, extra weit, jetzt für **3.75.**

Elegante Damen-Noirée-Röcke in reichster Auswahl.
Seidene Damen-Röcke, extra weit, sauber gearbeitet, vorzügliche Qualität, streng neue Streifenmuster, gestütert, jetzt für **5.95.**
Damen-Staubröcke, beste Elsäffer und Satin-Unterrockstoffe, mit neuer Lizen-, Band- und Bordurengarnitur, jetzt für **3.25, 3.10, 2.95-2.55.**

300 Stück diverse einzelne Damen-Staubröcke
mit kleinen Flecken und Streifen, nur gute Qualität, früher 4.25, 3.95, 3.55, 3.25, jetzt **2.15, 1.95, 1.55-1.30.**

Bedeutend unter Preis. Bedeutend unter Preis.
Knaben-Anzüge.
Blouze, extra stark Satin, mit abstech. Garnitur, Matrosenträger, jetzt **1.35.**
Stoffhose, mit Goldknöpfen garnirt, jetzt **60 δ .**
Herren-Sporthemden. Knaben-Sporthemden.
Sportgürtel mit haltbarem Gürtelschloß für **28 δ .**
Knaben-Badehosen. Herren-Badehosen.

Sonnenschirme.
Sonnenschirme für Kinder jetzt **33 δ**
Sonnenschirme für Damen jetzt **80 δ**
Sonnenschirme für Damen auf Nadelgestell jetzt **110 δ**
Seidene Damen-Sonnenschirme mit modernen Stöcken früher 1.95, 1.75, jetzt **1.25,** damassirt, elegant ausgestattet früher 2.15, 1.95, jetzt **1.55,** farbig oder changeant, mit neuen Griffen früher 2.75, 2.55, jetzt **1.85.**
200 Stk. schwarz u. farb. einz. seid. Damen-Sonnenschirme, damassirt, uni oder mit Volant u. Bordure, nur gute Qualitäten, neueste Stöcke und Griffe früher 4.25, 3.95, 3.75, 3.25, jetzt **2.10, 1.85, 1.75, 1.55.**
Seidene uni oder changeant-Sonnenschirme, prima Qualität, neueste Damassé-Muster, verziert Seidenfabel, Rosetten-garnitur früher 4.25, 4.10, 3.85, 3.55, jetzt **3.10, 2.85, 2.55.**
Schwarz reinseidene Damassé-Sonnenschirme, elegante Ausstattung, prima Qualität früher 7.25, 6.75, 6.35, jetzt **5.25, 4.75, 4.10.**
Letzte Neuheiten. Letzte Neuheiten.
Englisch carrirt seid. Taffet-Sonnenschirme, **Chinés-Taffet-Sonnenschirme,** Schwer reinseidene Taffet-Sonnenschirme auf Gold- und Nickelgestellen, echt Straußfedermuster, früher 15.00, 14.00, 12.50, jetzt **8.50, 7.50, 6.25, 5.50.**
Weiß und crème seidene Sonnenschirme jetzt von **2.15 an.**

Handschuhe.
Damen-Zwirn-Handschuhe jetzt Paar **10 δ**
Kinder-Zwirn-Handschuhe jetzt Paar **8 δ**
Damen-Zwirn-Handschuhe mit abstechend. Saum und Nähten jetzt Paar **18 δ**
Halbseidene Damen-Handschuhe jetzt Paar **35 δ**
Damen-Zwirn-Handschuhe (Musketier) 14 kn. lang jetzt Paar **48 δ**
Knaben-Zwirn-Handschuhe jetzt Paar **20 δ**
Herren-Zwirn-Handschuhe jetzt Paar **30 δ**

Filet-Handschuhe.
Kinder-Filet-Handschuhe jetzt Paar **18 δ**
Kinder-Filet-Handschuhe, extra lang jetzt Paar **25 δ**
Damen-Filet-Handschuhe, schwarz und farbig jetzt Paar **22 δ**
Damen-Filet-Handschuhe, extra lang, zum halb-langen Blousenärmel, schwarz und farbig jetzt Paar **38 δ**
Damen-Nett-Handschuhe, hochelegant, in verschiedenen Längen jetzt Paar **65 δ**

Strümpfe.
Herren-Touristen-Socken Paar **3 δ**
Herren-Bigogne-Socken, gestriekt Paar **15 δ**
Herren-Macco-Socken Paar **12-28 δ**
Damen-Strümpfe, diamantschwarz, englisch lang, waschecht Paar **25 δ**
Gestriekte Frauen-Strümpfe, extra fest und haltbar Paar **26 δ**
Echt diamantschwarze Kinderstrümpfe Paar **7 δ**
Kinderstrümpfe (garantirt echt in der Wäsche) Größe 1-3, 3-5, 5-6, 6-8 Jahren Paar **10, 25, 35, 40 δ .**

300 Paar feste und haltbare Herren-Schweiß- u. Normal-Socken
jetzt Paar **15 δ .**

Th. Jacoby.

300 Paar schwarze Damen-Strümpfe
gestriekt, waschecht, jetzt Paar **38 δ .**

2 tüchtige Malergehilfen
können für dauernde Arbeit eintreten bei
G. Pörschke, Maler,
Wartenburg Olyr.
Schriftliche Meldungen erbeten.

Verreise auf ca. 3 Wochen;
die Herren Dr. Crüger und Dr. Nesselmann werden mich vertreten.
Dr. med. A. Schmidt.

Elbing-Tiegenhof-Danzig.
Von Elbing jeden Montag früh.
Donnerstag früh.
Mittwoch früh.
Von Danzig jeden Sonnabend früh.
Güteranmeldungen erbittet
Ad. von Riesen.

Extrafahrt nach Kahlberg
Sonntag, den 5. Juli, per Dampfer „Vorwärts“. Abfahrt von der scharfen Ecke 7 Uhr Morgens, von Kahlberg 7 Uhr Abends.
Passagierpreis für Erwachsene M 0.50, für Kinder M 0.25 hin und zurück.
Billets sind im Vorverkauf Sonnabend Nachm. von 2 bis 9 Uhr an der scharfen Ecke zu haben.
Nach den geneigten Ebenen
Sonntag, den 5. Juli. Abfahrt vom Badehause Nachm. 2 Uhr, Rückfahrt Abends 7 Uhr.
Passagierpreis M 1.00 hin und zurück, Kinder die Hälfte.
A. Zedler.

Hierzu eine Beilage.
Für die auswärtigen Abonnenten liegt heute das „Illustrirte Sonntagblatt“ bei.

Ein neuer Vorschlag zur Hebung der Getreidepreise.

Nachdem die Agrarier das Verbot des Terminhandels in Getreide durchgesetzt haben, ist bei ihnen eine große Ernüchterung eingetreten. Während der jahrelangen Agitation und noch in den Verhandlungen über das Börsengesetz im Reichstage haben die Agrarier den Terminhandel stets als die Ursache niedriger Getreidepreise hingestellt, und immer wieder ihre Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß dem Verbote des Terminhandels eine Erhöhung der Getreidepreise folgen werde. Erst, als sie das Ziel ihrer Agitation erlangt hatten, begannen einige von ihnen zu überlegen, ob denn der erhoffte Erfolg auch eintreten würde, und sie mußten sich gestehen, daß sie sich und Andere getäuscht hatten. Schon während der dritten Session kamen etliche schüchterne Bedenken zum Ausdruck. Dann behandelte Dr. Rubland bekanntlich die Frage „wissenschaftlich“; er kam zu dem Resultate, daß nimmere der Staat die Rolle des Hausfatters übernehmen und an der Börse spekulieren müsse. Doch hatte er mit keinem Vorschlage bei seinen eigenen Freunden kein Glück. Erst kommt der zweite „Vollständiger“ der Agrarier, Herr Edmund Klapper, mit einem neuen Vorschlage: er will den Getreidehandel in den Händen von Getreideverkaufsverbänden monopolisieren. Er will das ganze Inlandgetreide, das überhaupt auf den Markt kommt, in Kornhäusern lagern, die über das ganze Reich verteilt werden müssen. Er berechnet, daß für Preußen 60 Millionen Doppelzentner Getreide in Betracht kommen, von denen aber gleichzeitig nie mehr als die Hälfte in Speichern gelagert werden dürfte. Die Speicherkosten nimmt Klapper auf 40 Mk. per Tonne an, während von Groß-Rußland in seinen Kornhäusern jährlich höchstens auf 80 Mk. kam. Nach Klapper würden 120 Mill. Mk. erforderlich sein, und da die Landwirtschaft natürlich diese Summe nicht aufbringen kann, so muß sie der Staat zahlen, doch soll sie wenigstens die Landwirtschaft verzinsen. Zunächst soll eine Probe gemacht werden, indem der Staat 15 bis 20 Mill. Mk. unverzinslich hergibt; wenn sich die Probe bewährt, soll mit dem Bau von mehr Lagerhäusern vorgegangen werden. Außer den Verkaufsverbänden sollen noch Kreditgenossenschaften gebildet werden. Endlich soll ein ausgedehntes Netz von Kleinbahnen geschaffen werden, das mit jeder Produktionsstelle in unmittelbarer Verbindung stehen soll.

Dies ist in knappen Umrissen das von Klapper in den vom Bunde der Landwirthe herausgegebenen „Stimmen aus dem agrarischen Lager“ entwickelte Projekt. Es beweist nur die grenzenlose Verlegenheit, in die die Agrarier durch ihren „Erfolg“ gerathen sind. Daß es unausführbar ist, braucht man kaum nachzuweisen. Zunächst ist die Annahme ganz willkürlich, daß nur die Hälfte der inländischen Ernte gleichzeitig gelagert werden dürfte. Wenn die Landwirthe, die Geld brauchen (und nach der tausendfach wiederholten Versicherung der Agrarier stehen ja die Landwirthe vor dem Bankrot!) auf ihr eingelagertes Getreide Geld empfangen können, so werden sie sofort nach der Ernte ihr Getreide in die Lagerhäuser führen, um die hohen Preise, welche die Verkaufsgenossenschaft erzielen will, in Ruhe abzuwarten. Selbst die 120 Mill. Mk. würden also nicht lange ausreichen. Eine Probe mit 15—20 Mill. Mk. hat aber nicht den geringsten Zweck, da die bei ihr gemachten Erfahrungen weder für noch gegen die Durchführbarkeit des geplanten Verkaufsmonopols irgend etwas beweisen würden. Ein nennenswerther Einfluß auf die Getreidepreise wäre

zudem gänzlich ausgeschlossen, weil in demselben Augenblicke, in welchem die Verkaufsgenossenschaft die Preise auf mehr als Weltmarktpreis plus Zoll und Transport erhöhen wollte, beliebig große Mengen Getreide aus dem Auslande eingeführt werden könnten. Endlich, woher sollten die Mittel zur Bezahlung des Getreides genommen werden? Daß der Staat sie zur Verfügung stellt, glaubt doch Herr Klapper selbst nicht. Es müssen also Vagercheine ausgegeben werden, und diese sind bisher von den Agrariern verhorrt worden, weil sie sofort zum Börsenspiel verwendet werden, und die Landwirthe erst recht von der Börse abhängig machen würden. Wer endlich soll die Kleinbahnen bauen, die mit „jeder“ Produktionsstelle in unmittelbarer Verbindung stehen?

Das ganze Projekt ist so unsinnig, daß man es gar nicht zu bekämpfen braucht. Es ist nur aus dem Gesichtspunkte bemerkenswerth, daß es zeigt, wie schnell die Agrarier mit ihrem Saiten zu Ende sind, wenn es sich nicht um die Zerstörung des Bestehenden handelt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Juli. Die Kaiserin Elisabeth ist gestern Abend nach Hohenenschwau abgereist, gegen Ende dieses Monats wird sich die Kaiserin zu mehrwöchentlichem Aufenthalt nach Jschl begeben.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Befandten in Stuttgart, Graf Zichy, zum Befandten in München an Stelle des Fürsten Brde und die Ernennung des diplomatischen Agenten Stephan Burian zum Befandten in Stuttgart.

Wie die „Politische Correspondenz“ erzählt, wurde der Fürst von Montenegro die verschobene Reise nach Konstantinopel Ende August antreten; unmittelbar darauf werde der Fürst Sofia besuchen, wo sich gleichzeitig der König von Serbien einfinden werde. Der Gegenbesuch des Königs von Serbien in Cetinje werde wahrscheinlich Ende Juli stattfinden.

Italien.

Rom, 2. Juli. Die Vorkenntnisse des verflochtenen Finanzjahres haben diejenigen des vorangegangenen Jahres um 29 Millionen, den Vorkantlag des Ministeriums um 21½ Millionen und den Vorkantlag des Ministeriums um 7½ Millionen Lire übersteigert.

Nach dreitägiger Debatte über die auswärtige Politik hat die Deputirtenkammer mit 171 gegen 89 Stimmen das geordnete Vertrauensvotum bewilligt. Der Ministerpräsident sagte u. A. in Betreff der Debatte, er habe sich nach reiflicher Erwägung überzeugt, daß es eine unumgängliche Nothwendigkeit für Italien sei, im Dreibunde zu bleiben, der ihm die größten Interessen Italiens garantiere. Er habe die Freundschaft Englands immer für nöthig gehalten, auch nach Abschluß des Dreibundes, und diese Freundschaft für die nothwendige Ergänzung des Dreibundes betrachtet. Nicht nur Gründe des Gefühls, sondern auch solche des Interesses rathen diese Freundschaft an. Wie sich aus den englischen Parolamentärsberichten ergebe, habe Lord Salisbury im Oberhause dieselbe Ansicht kundgegeben. (Zimbriani unterbricht den Redner und wird zur Ordnung gerufen.) Rubini fortfahrend: Im Interesse Italiens und der verbündeten Staaten beabsichtigt die Regierung die Dreibund-Abmachungen zu verbessern. Die Möglichkeit, die Abmachungen zu verbessern, wurde ausdrücklich stipulirt. (Bewegung.) (Hier muß ein Fritium vorliegen, entweder auf Seiten des italienischen Ministerpräsidenten oder der Berichterstattung.)

Im weiteren Verlaufe der Sitzung gab der Unterstaatssekretär des Aeußeren Donin in Beantwortung einer Anfrage Zimbriani's eine Erklärung ab über die seit dem Beginn der kretischen Unruhen in vollem Einvernehmen mit allen Mächten gepflogene feste, von Mäßigung erfüllte Aktion. Dieses Vorgehen sei durchaus geeignet, die Beruhigung der Gemüther und die hohen humanitären Ziele zu erreichen, welche die europäischen Mächte immer anstrebten. Zimbriani erwiderte hierauf, die diplomatische Aktion sei unzulänglich gewesen und griff Oesterreich-Ungarn an. Er erhielt vom Präsidenten den Ordnungsruf: hierauf folgte ein lebhafter Zwischenfall zwischen Zimbriani und dem Präsidenten; der letztere betonte, er müsse fordern, daß seine Worte gehört und respektirt werden. (Lebhafte Zustimmung.) Darnach gab Zimbriani zu, daß er den Ordnungsruf des Präsidenten mißverstanden habe. — Die Kammer nahm den Gesetzentwurf an, durch welchen das Dekret betreffend die Erhöhung des Verzolls und des Salzolls in ein Gesetz umgewandelt wird und ging sodann zur Spezialdebatte des Budgets des Aeußeren über.

Griechenland.

Athen, 2. Juli. Auf Kreta haben die türkischen Truppen wieder die Offensive ergriffen und versuchen gestern die strategischen Punkte zwischen Kissam und Selino zu besetzen und die Aufständischen zu umgeben. Nach blutigem Kampfe schlugen die Aufständischen die türkischen Truppen zurück und brachten ihnen erste Verluste bei. Die Aufständischen nahmen als Fahne die griechischen Farben mit dem byzantinischen Adler in der Mitte an. — Englische und französische Schiffe sind in Heraklion angekommen.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Der Herzog von Broglie veröffentlicht in der „Revue des deux mondes“ eine Studie über Frankreich's auswärtige Politik im abgelaufenen Vierteljahrhundert, die er streng verurtheilt. Frankreich hätte sich lediglich sammeln sollen, wie Rußland nach dem Krimkrieg. Die Wuth der überseeischen Erwerbungen sei eine wahre Krankheit. Das Rußlandbündniß könne keinen Nutzen gewähren, denn jedesmal, wenn es auf die Probe gestellt werde, müsse sich zeigen, daß Frankreich und Rußland namentlich im europäischen Osten entgegengesetzte Interessen haben.

Der Ministerrath beschloß, Baroce auf seinem Posten als Generalresident von Madagaskar zu belassen.

Der sozialistische Centralrath und Pariser Gemeinderath Bradt ist von der Militärbehörde zu vier Tagen Arrest verurtheilt worden, weil er seine Pflicht als Reservist vernachlässigt hat. Um bei den Verurtheilungen über die hauptsächlichsten Angelegenheiten nicht zu fehlen, hat Bürger Bradt die Erlaubnis erwirkt, seinen Arrest erst nach Schluß der Tagung des kleinen Parolaments, am 11. Juli, anzutreten. So wird er über das Nationalfest im Kreise schmachtet.

Rußland.

Petersburg, 2. Juli. Die neue kaiserlich-russische „Standard“, welche in Kopenhagen gebaut wurde, wird binnen kurzem in Petersburg erwartet. — Es wird gemeldet, daß die offizielle Eröffnung des Verkaufes alkoholischer Getränke im Süden Rußlands von Staatswegen am 12. Juli stattfinden wird. Alle Vorkehrungen sind bereits getroffen. — Am heutigen Tage hat hier ein heftiger Gewittersturm gewüthet.

England.

London, 2. Juli. Die „Times“ bringt aus Beirut nachfolgende Mittheilung über den Druistenstand in Hauran: Eine militärische Expedition von 600

Mann wurde ausgesandt, um die drussischen Banden, welche Unruhen gestiftet hatten, zu züchtigen. Das Militär wurde durch die Aufständigen in der Nähe von El Suweldah angegriffen, 450 Mann wurden getödtet, der Rest von 150 Mann gefangen genommen. — Dasselbe Blatt meldet aus Kanea unter dem 30. Juni: Die Kämpfe in den westlichen Bezirken dauern fort. Beide Theile sollen beträchtliche Verluste erlitten haben.

Curzon erwähnte heute im Unterhause die von Oesterreich-Ungarn und Frankreich beabsichtigten Maßregeln zur Förderung der Zuckerausfuhr und erklärte, die britische Regierung sei gegenwärtig nicht bereit, eine Initiative zu Schritten betreffend die Abschaffung des Prämiensystems zu ergreifen.

Das Unterhause nahm mit 275 gegen 55 Stimmen eine Resolution an, durch welche die Regierung ermächtigt wird, zur Aufnahme einer durch jährliche Rückzahlungen zu tilgenden Schuld im Betrage von 3 Millionen Pfd. St. für den Bau einer Eisenbahn von Kambale nach Uganda. Im Laufe der Debatte erklärte Curzon, die Erörterung über die bei den in Betracht kommenden politischen Fragen sei am besten zur zweiten Session der Vorlage zu verschleppen, die auf Grund der Resolution eingebracht werden würde. Ferner nahm das Unterhause ohne besondere Abstimmung den Antrag Hicks Beach an, wonach in Zukunft Cacao butter dem Eingangszoll auf verarbeiteten Cacao und Chocolate unterworfen werden soll.

Spanien.

Madrid, 1. Juli. In Erwiderung auf die Ausführungen eines Deputirten, welcher für die Importeure von Salz das Recht forderte, die Zollämter zu kontrolliren, erklärt der Finanzminister, der Staat habe das ausschließliche Recht, die Zollämter zu kontrolliren. Romanones befragt die Regierung über die Sympathiebedingungen für Frankreich und über die Eventualität eines französisch-spanischen Bündnisses. Der Minister des Innern antwortet, er könne aus diesen Bedingungen nicht denselben Schluß ziehen, wie die Zeitungen; er könne sich nicht auf dieses Gebiet begeben. Die auswärtige Politik der Regierung sei unverändert. Mehr zu sagen, hieße er nicht für gegeben. Samago kritisiert die Absicht der Regierung, mit Deutschland einen Reziprozitäts-Handelsvertrag abzuschließen. Cobian spricht in demselben Sinne.

Der Senat setzte die Besprechung der Votivkassette fort. Marshall Martinez Campos verteidigt seine Amtsführung in Cuba und erklärt, er wäre lediglich für die Kriegsthaten verantwortlich, nicht für die Reformen, für welche die Regierung die Verantwortlichkeit trifft. Campos stellt die Vereinigten Staaten gewissermaßen als Mitschuldige an den Flibustier-Unternehmungen hin und schiebt aus, der Krieg auf Cuba sei irregulär; der Feld sei feige und suche nur die spanischen Soldaten mürbe zu machen. Der Ministerpräsident Canovas antwortete auf die Ausführungen Campos' und anderer Redner und erklärt, die Regierung stehe den Reformen für Cuba günstig gegenüber; die Reformen dürften jedoch nicht das Resultat des Aufstandes sein.

Barcelona, 2. Juli. Die Volkzeit hat den Präsidenten des Clubs der Schlosser und den früheren Präsidenten des Clubs der Fuhrleute, beide bekannte Anarchisten, verhaftet.

Alicante, 1. Juli. Fast alle Kaufleute stellten den Handelsverkehr ein als Protest gegen die neuen Münzpalsteueren.

Savannah, 1. Juli. Die Insurgenten wurden durch die Spanier unter General Jovos Castillo ge-

Mit dem Brandmal.

Roman von Gebhardt Schägler-Perasini. Nachdruck verboten.

Wir verflochten uns hier in diese Einsamkeit, wo ich hoffte, einen erträglichen Frieden zu gewinnen. Man kannte uns nicht mehr als die Angehörigen Weitholds; das Schandzeichen trug ich allein in meiner Brust. Aber dann kam die Zeit, wo ich auch anfangen mußte, mein Kind elend zu machen. Der Rath unterbricht sie. Aus seinem Grübeln auffahrend, thut er die rasche Frage:

„Weiß Fräulein Renate den wahren Grund, der sie von meinem Sohne trennt. Weiß sie besonders — daß ihr Vater anwesend ist?“

„Nein!“ erwiderte Frau Anna. „Nachdem sie mir ihre Liebe gestand, mußte ich ihr mit gerissenem Herzen erklären, daß diese Verbindung unmöglich sei. Und da sie mich voller Entsetzen anstarrte, mußte ich ihr einen Grund angeben. Den Vater anzuklagen, vermochte ich nicht und so sagte ich nur: Ein Familienmitglied hat uns mit Schande bedeckt und darunter haben wir zu leiden.“

„Ich beklage bitter das Geschick meines armen Kindes, daß sich nicht in das Traurige der Lage zu schicken weiß.“

Herr v. Heimen wendete der hart geprüften Frau das Antlitz zu.

„Ich beklage nicht minder meinen Sohn. Beide ohne Schuld und Beiden wird durch das Vergehen der Väter ihr erster Liebestraum zerstört, das Schönste, was die Erde uns armen Menschenkindern bietet.“ Er erhob sich mit raschen Bewegungen. „Auch mir ist es geradezu unmöglich, mich mit der Verzweiflung zu begnügen, ohne Hilfe zu suchen, nur resignirt sprechend: Alles vergebens, suche keine Rettung mehr.“

Sie selbst sind hart betroffen, sind ein Weib, daß Sie nach all' den fürchterlichen Schlägen wohl den Kampf aufgeben mögen. Ich aber bin ein Mann und möchte die letzten Kräfte einsetzen, einen Ausweg zu suchen. Einen einzigen wüßte ich noch, der vielleicht alles noch zum Guten wenden könnte. Ich vermag nicht mehr zu hoffen — nur die größere Schuld möchte ich verbüßen. Weiß ich doch nicht, ob dies Eine gelingt!“ wecket Frau Anna ein. „Wenn nun — ich setze den Fall — Weithold

nicht existirte, wenn er nicht uns alle mit seiner Gegenwart bedrohte, wenn Niemand noch um die beiderseitige Schuld wüßte, als die direkt daran Vertheiligten — würden Sie dann wohl in eine Verbindung einwilligen, welche die jungen Leute über Alles glücklich machte?“

Wir aber könnten uns als treue, feste Freunde die Hände reichen und was uns bekannt, bliebe in unserer Brust begraben. Die Kinder wissen nichts, einen etwaigen Verdacht wollte ich selbst schon aus dem Felde schlagen. Könnten Sie „ja“ sagen, Frau Berger?“

Diese vom Rath gestellte Frage kommt Frau Berger unerwartet.

„Ich weiß nicht.“

„Bitte beantworten Sie meine Frage.“

„Und wenn ich auch Alles thun wollte, um mein Kind so glücklich zu machen als es Renate verdient, wenn ich ja sagen wollte — Sie vergessen bei Alledem das Hauptächlichste, meinen Gatten. Er weiß um Ihr Vergehen, ich will kein Richter sein, wo die lange Zeit das Urtheil sprach; um meines Kindes Willen vermöchte ich zu vergessen, wie sie ja auch thun wollen. All' dem tritt jedoch Weithold entgegen.“

Ich wollte ihn diesen Abend auffuchen, wollte ihm manches Opfer bringen, um einen Mord zu verhüten. Da fand ich das Zimmer leer, auf dem Tisch aber ein wüthend zertretenes Medaillon, dasselbe, welches Margarethe angeblich mit in's Grab genommen haben sollte. Weithold muß es durch irgend welchen Zufall erhalten haben.“

„Die Pflegerin täuschte mich eben. So wichtig mir dieser Umstand früher gewesen wäre, jetzt hat er keine Bedeutung mehr, nachdem meine eigenen Worte von der Schuld erzählen.“ Er unterbricht sich, um aufmerksam zu lauschen.

Frau Anna erhebt sich zitternd.

„Das ist er — Weithold!“

„Nur Ruhe, ich bitte. Er wird es nicht wagen, mit Lärm und Gewalt einzudringen.“

Dumpe Schläge fielen gegen das Thor. Gleich darauf vernimmt man Sprechen. Dann tritt die alte Haushälterin ein.

„Verzeihen Sie nur Herr Rath, daß ich störe. Es steht ein Mann vor der Thür und wünscht Sie zu sprechen. Ich machte jedoch nicht auf, wie sie befohlen.“

Herr von Heimen wendet sich mit einem plötzlichen Entschluß an Frau Anna. Mit leiser Stimme flüstert er ihr zu:

„Erlauben Sie mir, daß ich dem von mir so schwer Verleibigten die Thür öffne. Dann mag er sich aussprechen. Ich bitte darum.“

Das bleiche Gesicht blickte ihn voller Entsetzen an.

„Um der Barmherzigkeit Gottes Willen! Nein — nein!“

„Sagen Sie dem Mann, daß ich jetzt nicht zu sprechen bin“, wendet sich der Rath an die Dienerin. „Ich bin nicht zu sprechen, nichts weiter.“

Die Haushälterin entfernt sich.

„Sie thun Unrecht, Ihrem Gatten die Genugthuung zu entziehen, ihm zur Rechenschaft zu fordern. Er hat ein Recht dazu.“

„Und wenn er einen zweiten Mord begeht?“ fährt sie auf.

„Auch dann — wäre es sein Recht.“

Durch meine That verlor er mehr als Leben, Ehre, Weib und Kind, die Schwestern. Und wenn ich die langen Jahre so tief bereute, als nur je ein Sünder, was wiegt dies ihm gegenüber. Ob er etwas gewänne durch solches Vorgehen, ob er nicht im Gegentheil das Letzte verlore, was ihn an's Leben hält. — Das ist etwas Anderes. Erlauben Sie einen Augenblick —!“

Er entfernte sich, indem er nach dem verdunkelten Vorderzimmer geht und dort an das Fenster tritt. Trotz des Nebels erkennt er die Gestalt unten, welche eben davonschreitet, noch einmal anfährt, wie um etwas zu überlegen und darauf schnell in dem Nebelgewoge untertaucht.

Mit Beben verharrt Frau Anna. Sie bewundert den großen Charakter des Rathes. Möchte er einst eine verwerfliche That begangen haben, heute war er ein ganzer Mann.

„Er ist fort“, spricht er im Eintreten.

„Er kommt vielleicht wieder.“

„Ich glaube nicht, sein Gang war fest und entschieden. Weithold giebt es für heute auf. Sie werden ihn zu Hause antreffen.“

„Das gebe Gott!“ ruft sie aus. „Und dann will ich nichts untersuchen lassen, keine Nachgedanken auszulösen.“

Frau Anna erhebt sich.

„Sie wollen gehen? Darf ich Sie begleiten?“

„O nein, nein!“

„Aber die Nacht, das Wetter —!“

„Ich will mir von Ihrer Haushälterin ein Tuch ausbitten, wenn Sie gestatten, die gute Frau wird mich auch eine kurze Strecke führen. Sie dürfen jetzt nicht hinaus. Versprechen Sie mir, das Thor noch weiter verschlossen zu halten diese Nacht?“

„Ich verspreche es.“

„Und seien Sie weiter auf Ihrer Hut. Ich hoffe, mich noch heute mit Weithold aussprechen zu können. Morgen in aller Frühe erhalten Sie ein Billet, woraus Sie ersehen wollen, wie die Angelegenheit steht.“

„Es soll mich freuen.“

Ein flüchtiger Händedruck.

Frau Anna ist davon. Der Rath läßt sich mit matten Bewegungen am Schreibtisch nieder. „Wie schwer sich dieser entsetzliche Knoten lösen läßt.“

Wird es überhaupt geschehen? Wenn ihn die verzweifelte That eines von der Nachsicht Aufgestachelten gewaltsam zerrisse?

Die Thür unten fällt ins Schloß. Frau Anna sucht den Gatten auf.

„Es wird anders kommen, als die arme Frau verumthet, ganz anders; ich ohne es.“

Ob ich nicht dennoch den Versuch machte —?“ Die alte Haushälterin ist längst zurückgekehrt und noch sitzt der Rath vor seinem Schreibtische. Er schrieb mehrere Briefe, machte Aufzeichnungen und legte die Papiere in eine Lade.

Es ist gut, man sorgt für alle Fälle. Wenn um etwas geschieht, ist Ordnung.“

Nun löscht er sein Licht und begiebt sich wie die Andern zur Ruhe. Seine Nerven sind jedoch zu erregt, als daß er den erquickenden Schlaf fände.

Friedrich Weithold hatte an das Thor vom Herrenhaus gepocht, fest entschlossen, sich zu rächen an dem Mann, der ihm nicht nur damals, sondern auch jetzt wieder entgentrat. Daß er die Thür verschlossen fand, war ihm ungelogen; er hoffte indeß rasch Eingang zu finden, wenn er anpochte. Hierin täuschte er sich. Durch den Lärm des Himmels und Herredens mußte unbedingt die Dienerschaft bereits aufmerksam gemacht sein.

schlagen und hatten 8 Tode und zahlreiche Verwundete.

Türkei.

Constantinopel, 2. Juli. In dem gestern abgehaltenen Ministerrathe wurde der Schritt der Vorkämpfer vom 29. v. M. beraten. Man erwartet ein kaiserliches Decree bezüglich der Veröffentlichung einer allgemeinen Amnestie und der Wiederanerkennung des Vertrages von Haleppa bezw. des Fernans von 1878.

Die Nachrichten von dem Zunehmen der Cholera in Arabien und Afrika werden amtlich entschieden demontirt.

Amerika.

New-York, 2. Juli. Nach Depeschen, welche in Lima von La Paz eingetroffen sind, soll in Suere (Bolivia) eine Revolution ausgebrochen sein.

Chicago, 2. Juli. Die zur demokratischen National-Convention entsandten Delegirten, welche Silberanhänger sind, hielten gestern eine Beratung ab. Es wurde beschlossen, im Prinzip die Regel, nach welcher für die Auffstellung eines Präsidentschafts-Candidaten Zweidrittel-Majorität erforderlich ist, nicht abzuschaffen, wobei die Hoffnung zum Ausdruck kam, daß die Silberanhänger über 3 der Gesamtzahl der Delegirten verfügen würden. Ferner wurde beschlossen, nur Silberanhänger für den Posten des zeitweiligen Vorsitzenden anzunehmen. Von den Mitgliedern des Nationalauschusses, welcher diesen wählt, gehört jedoch nur ein Drittel der Silberpartei an.

Aus den Provinzen.

Danzig, 1. Juli. Auf Anregung der Herren Regierung- und Medizinal-Rath Dr. Bornträger und Stabsarzt Dr. Krauschuß constituirte sich Mittwoch Abend im Saale der Naturforschenden Gesellschaft eine hygienische Vereinigung nach dem Vorbild der unter Geheimrath Koch stehenden Berliner Gesellschaft unter dem Namen „Verein für Gesundheitspflege zu Danzig“. Etwa 25 Herren, darunter die obersten Sanitätsbeamten der Garnison, Geheimrath Böttger, Oberarzt Dr. Freimuth, Sanitätsrath Dr. Semon, Stadtrath Toop, Major v. Rozhanski, traten dem Verein bei, dem wir um so mehr gute Erfolge wünschen, als in unserer Stadt trotz der vortrefflichen, aus des unbergelichen Oberbürgermeisters v. Winter Zeiten stammenden, s. Zt. bahnbrechenden Einrichtungen der Canalisation und Wasserleitung noch mancherlei auf hygienischem Gebiete zu thun bleibt. — Von einem bedauerlichen Unglück wurde gestern die Familie des Arbeiters Lux betroffen. Er arbeitete auf der Schickau'schen Werft, wohin ihm seine Frau das Mittagessen bringen wollte. Kaum hatte die Mutter das Haus verlassen, als sie von ihrem 5-jährigen Töchterchen zurückgeholt wurde. Die 7-jährige Tochter hatte nämlich auf dem Spiritusbrenner Milch wärmen wollen. Beim Zugelassen von Spiritus fand eine Explosion statt. Das arme Kind stand bald am ganzen Körper in Flammen. Auf sein Geschrei eilte die Nachbarschaft herbei; doch zu spät, die Kleider waren bereits am Helbe verbrannt und der ganze Körper stark mit Brandwunden bedeckt. Das unglückliche Kind wurde nach dem Lazareth gebracht, wo es heute starb.

Danzig, 2. Juli. Herr E. Schichtmeyer veranstaltet noch eine Nordlandsfahrt, abgehend am 12. Juli von Stettin und auch von Königsberg. Es treffen diese beiden Touren dann am 13. Juli in Kopenhagen zusammen und gehen als eine Tour weiter. Es werden u. a. besucht: Kopenhagen (3 Tage), Gothenburg, Trollhättan, Christiania &c., per Karol nach dem bedeutendsten Wasserfälle Norwegens, dem Hnkarfors, weiter in sechsstägiger Wagenfahrt durch Thelemarken

nach dem Harbangerfjord, Bergen, Drontheim und nach Königsberg bezw. Stettin zurück. Die Reise ist auf 28 Tage berechnet; die Fahrkarte (Dampfer L. R. Eisenbahn II. Kl.) kostet 420 Mk., falls Eisenbahn III. Kl. benutzt wird, 355 Mk. mit Einschluß des Fahrwels, Portiers und Nachlogis; die sonstigen Unkosten, Verpflegung &c. belaufen sich auf 150 bis 200 Mk.

Oppo, 2. Juli. Oberpostassistent Kunz, der seit sechs Jahren angestellt ist und in letzter Zeit den Postmeister vertrat, ist wegen größerer Unterschlagungen verhaftet. Bis jetzt sind 700 Mk. Fehlbetrag festgestellt. K. ist verheiratet und Familienvater.

Marienburg, 1. Juli. Heute wurde am hiesigen Seminar unter der Leitung des Seminarlehrers Kaufs der Lehrkursus für Bienezucht eröffnet. 13 Lehrer und 1 Besucher aus Westpreußen nehmen an demselben theil. Die Demonstrationen werden auf dem Bienezuchtstand des Seminars und denen der umliegenden Zmler ausgeführt.

S. Krojante, 2. Juli. Folgender ergötzlicher Vorfall ist aus unserer jüdischen Gemeinde zu berichten: Zwecks Wiederbesetzung der hier erledigten Kantorstelle hatte am vorigen Sonnabend hier ein auswärtiger jüdischer Kantor seine Synagogenprobe gehalten, auf Grund welcher er contractlich angestellt wurde. Hierauf wurde er nach einander von den beiden Synagogenvorstehern zu Tisch geladen, welcher Einladung er aber unter Hinweis auf den Festtag ablehnte. Wenn auch ein wenig herüber verstimmt, so freuten sich die Gastgeber andererseits doch auch darüber, einen gesetzmäßigen Beamten gewählt zu haben. Die Beglückung für den Geseßesstolz ihres Glaubensgenossen kühlte sich aber sehr bald ab, als sie in einem der hiesigen Hotels erfuhren, daß der Mann ihrer Wahl nur, weil er sich bereits an einem wohlbesetzten Frühstückstisch gütlich gethan, ihre Tafel ausgeglichen hatte. Die also Dupliren machten ihrem sehr begreiflichen Verdruß dadurch Luft, daß sie den Contact sogleich für nichtig erklärten.

Thorn, 2. Juli. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den Zuchthäusler Wojanowski, welcher s. Z. zu 10 Jahren Zuchthaus wegen Födtung seines Sohnes verurtheilt worden war. Wojanowski hatte unter Eid ausgesagt, daß der hinterlistige Malinowski auf dem Abort des Gefängnisses ihm erklärt habe, der zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilte Kopisteki, gegen den morgen das Verfahren wieder aufgenommen wird, sei an der Ermordung des Baron v. d. Goltz unschuldig. Dem Angeklagten wurde vorgeworfen, daß er diese Aussage wissentlich falsch abgegeben habe. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung des Wojanowski.

Thorn, 2. Juli. Heute Vormittag gegen 11 Uhr trafen, von Leibschitz kommend, etwa 20 Offiziere des russischen Generalstabes auf zwei Wagen hier ein. Unter ihnen befand sich auch General Kaulbars. General Kaulbars ist mit den Offizieren auf einer strategischen Uebungsreise die preußisch-russische Grenze entlang begriffen. Die Gesellschaft war im Hotel „Drei Kronen“ abgestiegen; die Herren ließen sich beim Photographen Jakob hier selbst photographiren und machten in der Stadt in verschiedenen Geschäften Einkäufe. In den Straßen der Stadt erregten sie ziemliches Aufsehen. Das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz hatte heute früh bei Leibschitz Feldübungen, und auf der Brücke zwischen Deutsch- und Polnisch-Leibschitz war eine Feldwache aufgestellt. Bißlich kam von drüben her der russische General Kaulbars, der preußische Posten präsentirte, der die Feldwache führende Unteroffizier erstattete dem General dienliche Meldung, worauf dieser sich die Erlaubniß ausbat, die Wachmannschaft begreifen zu dürfen, und alsbald erklang es: „Guten Morgen,

„Guten Morgen, Excellenz!“ Alsdann fuhr der russische General nach dem preußischen Grenzorte Leibschitz hinein, die bei der Feldübungsübung in der Nähe des Dorfes stehenden preußischen Truppen freundlich grüßend.

Culm, 30. Juni. Ein großer Fremdenzufluß bricht in dieser Woche wieder etwas Leben in die Stadt, denn in diesen Tagen findet der berühmte, von welt her besuchte Blasf. Festliche und viele andere Festlichkeiten aus allen Theilen der Provinz strömen herbei. Ganze Karawanen Fußgänger ziehen schon früh Morgens ein. Die Kirchen sind von früh bis spät gefüllt. Eine Hauptfeierlichkeit findet an der vor dem Graudenzener Thor gelegenen Bozementa statt, von welcher verschiedene Sagen im Volk in Umlauf sind. Das aus dem unter der Bozementa hervorsprudelnden Quell kommende Wasser soll heilkräftig sein, deshalb sieht man auch viele der Wallfahrer mit Flaschen, in denen sie den Angehörigen in der Heimath etwas von dem heilkräftigen Naß mitnehmen.

X. Jastrów, 2. Juli. In dem verfloffenen Halbjahre sind auf dem hiesigen Standesamt 102 Geburten, 49 Sterbefälle und 20 Eheschließungen zur Anmeldung gelangt. — Anfangs Mai kehrten drei hiesige Radfahrer, von Flatow kommend, nach Jastrów zurück. Als sie auf der Chaussee nahe der Stadt einen Trupp Geseßen und Lehrburschen überholten, äußerte der Schuhmachersgelle Jurka: „Einer muß vom Rade runter!“ und warf auch wirklich dem letzten Radfahrer einen Stock zwischen die Radspalten. Als der Fahrer schnell abprang, um den Namen des frechen Burschen festzustellen, erhielt er einen Stockhieb über Kopf und Gesicht. In der jüngsten Schöffensitzung wurde J. wegen dieser Rohheit zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt.

r. Warlubien, 2. Juli. Durch einen Pionier-Sergeant aus Danzig wurde gestern hier eine große Anzahl Brieftauben aufgefunden. Die meisten fliegen sofort senkrecht in die Höhe, fliegen dann eine Weile umher und schlagen dann die Richtung nach Danzig ein. — Unter den Schweinen der Umgegend ist die Rothlauf-Seuche ausgebrochen. Einzelnen Besitzern sind über 40 Schweine gefallen. — Die Papiermühle Gutta bei Warlubien ist von Herrn Schneider verkauft worden.

G. Osterode, 2. Juli. Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Bäckervereinigung haben die Bäcker beschlossen, von jetzt ab keine Hausbrote und Kuchen zum Baden anzunehmen, weil die ihnen laut Bundesratsverordnung vom 4. März 1896 zustehende 12stündige Arbeitszeit dies nicht zuläßt. — Der Oberst Tischler des hiesigen 18. Infanterie-Regiments, der in Folge eines bei einer Feldübungsübung erlittenen Schlaganfalls nach dem Garnison-Lazareth in Dt. Eylau gebracht werden mußte, ist heute hierher nach seiner Privatwohnung geschafft worden, nachdem in seinem Zustande eine kleine Besserung eingetreten ist. — Die Osterode Kreis-Sparkasse gewährt jetzt Wechsel- und Schuldschein-Darlehen zu 5 pCt.

Riesenburg, 1. Juli. Das Musikcorps unseres Kavallerie-Regiments unter Leitung seines Stabs- trompeters Herrn Hache hat heute eine Konzertreise angetreten, zu welchem Zwecke das Corps einen 35-tägigen Urlaub genommen hat. In dieser Zeit wird das Corps in folgenden Orten spielen: Posen, Guben, Jeltz, Gera, Weinlingen, Raumburg, Apolda, Jena, Bad Liebenstein, Eisera, Belmar, Koburg, Würzburg, Alschaffenburg, München, Ulm, in der großen Ausstellung zu Stuttgart, Forzheim, Wildbad, Baden-Baden, Karlsruhe, Heidelberg, Kissingen, Wiesbaden, Ems, Hagen, Dortmund und Bochum.

Sylt, 29. Juni. Die hiesige Bäckervereinigung hatte in Folge des Beschlusses des Bundesrats vom 4. März d. J. nach welchem vom 1. Juli d. J. ab für

sämmtliche Bäckereien &c. der zwölfstündige Arbeitslag in Kraft tritt, in ein r ihrer Etkungen beschloffen, vom 1. Juli d. J. ab Hausbrot &c. zum Baden nicht mehr anzunehmen. Durch dies Vorgehen unserer Bäcker, welche die Einrichtung des Badenens von Hausbrot mit „Klebschaden“ und „alter Zepl“ bezeichnet haben, sind naturgemäß die Gemüther unserer Bürger in nicht geringe Aufregung versetzt worden. Um demselben zu begegnen, hatte sich auf Einladung mehrerer Bürger heute Abend im Hotel Königl. Hof eine stark besuchte, aus allen Schichten der Bevölkerung bestehende Versammlung eingelunden, in welcher unter Vorsitz des Herrn Rechtsanwalts Dr. Erdmann über die Stellungnahme der Bürgerchaft dem Vorgehen der Bäckervereinigung gegenüber verhandelt wurde. Es wurde einstimmig beschlossen, zunächst die Bäckervereinigung aufzufordern, sich binnen 3 Tagen öffentlich zu erklären, ob sie bei dem von ihr gefaßten Beschlusse verbleiben wolle; in diesem Falle soll mit der Errichtung von Concurrenz-Bäckereien von Seiten der Bürgerchaft vorgegangen werden.

Tilfitz, 2. Juli. Der Verwaltungsausschuß des Kreisturnfestes hatte nach Erledigung der ihm übertragenen Arbeiten am 1. Juli die Festberathung eingelunden, um derselben über seine Thätigkeit Rechenschaft zu geben und Gelegenheit zu bieten, etwa für nöthig erachtete Aenderungen zu beschließen. Da Herr Freyabendt in der ersten Sitzung vorläufig zum Vorsitzenden ernannt war, ersuchte er die Versammlung zunächst die endgültige Wahl zu vollziehen, und nachdem ihm wiederum das Amt übertragen war, regte er die Wahl eines Stellvertreters an und empfahl als solchen Herrn Amtsgerichtsrath Marcus, der auch einstimmig gewählt wurde. Darauf wurde das entworfenen Programm in allen Punkten eingehend geprüft und bis auf einige geringfügige Aenderungen bestätigt. Die einzige wesentliche Aenderung betraf den Festzug am Sonntag Nachmittag. Nach sehr eingehender Debatte wurde schließlich wieder auf den Entwurf zurückgegriffen, den der Vorsitzende in der ersten Sitzung in Vorschlag gebracht hatte. Demgemäß wird die Deutsche Straße ihrer ganzen Länge nach durchschritten bis zum Friederikental, von hier aus führt der Weg über den Anger zur Mittelstraße, durch diese bis zur Wasserstraße, dann zur Sobanstraße, Königsberger-, Lindenstraße &c.

Schmaleningen, 1. Juli. Gestern waren die beiden 9 und 7 Jahre alten Töchter des Arbeiters Augustus aus Pleßätzen nach Sand gegangen. Das ältere Kind trock in die Höhlung der Sandgrube und brachte den Sand in den von der Schwester gehaltenen Korb. Als sie zum dritten Male in die Höhlung hineinschlüpfte, gab infolge der Erweichung durch die letzten Regengüsse die obere Erdschicht nach und verschüttete das Kind. Das jüngere Mädchen erhob nun ein fürchtbares Schreien. Doch dauerte es eine halbe Stunde, bis das Schreien von zufällig des Wegs kommenden Menschen gehört wurde. Die zugedrückte Sandhöhle wurde nun bald frei gelegt, das Mädchen war jedoch bereits erstickt.

Königsberg, 1. Juli. Auf den Mittelbussen hat der Allgemeine Wohnungsbau-Verein das etwa 15 Hektar große v. Kunowski'sche Grundstück mit zwei anderen gegen 5 Hektar großen Grundstücken erworben und beabsichtigt, in dem mit Wohnungen nicht bebaubaren Festsungsterrain sogen. „Bürgergärten“ einzurichten, wie sie in ähnlicher Weise in Magdeburg, Leipzig, Hannover und anderen Großstädten bestehen. An schönen breiten Straßen sollen Gärten von etwa 20 Meter Breite und 40 Meter Tiefe, also 800 Quadratmeter Fläche, eingelegt werden, die pachtweise oder käuflich auf langjährige Termine hinaus zunächst den Vereinsmitgliedern zur Verfügung gestellt werden. Es können auch zwei oder drei Gärten zu

Jetzt noch einen Versuch zu machen, gewaltsam das Deffen des Thores zu veranlassen, wäre Tollheit, denn sicher hütete sich der Rath sorgsam, nachdem er einmal alarmirt war. Weibold zog sich mit Zähneknirschen zurück. Für heute war die Ausführung seines Vorhabens unmöglich. Aber morgen Nacht!

Doch wohin nun? Zurück in Frau Annas Haus, um mit den mühsam unterdrückten Mordgedanken in die unschuldigen Augen der Kinder zu blicken? Er fühlt, daß er kaum mehr fest bleiben könnte. Und dann — Anna wird ja den Rath gewarnt haben, wird wissen, daß er, Weibold, das Medaillon zertrat, und dann fortstürzte. Weibold denn wäre sie in die Nacht hinausgeilte zu so ungewöhnlicher Stunde!

Wenn er nun nach Hause ginge, würde sie vor ihn treten und ihn bei allen Heiligen ansehen, die Rache aufzugeben. Aufgeben den heißen Gedanken, der noch allein dominirte sein Innere füllt, nachdem ihm sein Weib jede andere Hoffnung nahm. Ja, hätte Frau Anna ihn aufgenommen, so wie er in seinem Kreise sich's ausmalte — nicht in stürmischer Freude, dies konnte er nicht verlangen — aber mit einem Blicke, in dem er noch etwas finden konnte von der alten Liebe, dann vielleicht hätte er Manches über sich vermocht. Aber die lange Zeit nahm ihm Alles — Alles!

Zu verlieren hat er nicht viel mehr, nicht einmal seinen Kopf, denn wenn er Vergeltung nahm, wird er wohl auch noch einen stillen Platz finden, wo er sterben kann, rasch und ehe ihn die Justiz mit ihren Fangarmen faßt. An all dies dachte Weibold, wie er planlos dahinflief.

Heim durfte er nicht mehr. Die Kinder sehen, die Stimme Anna's hören, er vermag es nicht, weil es feststeht bei ihm, den Abend darauf mit dem Kommerzienrath abzurechnen. Der nächste Abend! Heiliger Gott! War das nicht Weibnachtsabend? Ja; und er will morben, wenn Alles jubelt unter'm Tannenbaum!

Wenn es geschehen, werden der Festglanz und die Freude schnell von Sternberg fliehen. Ein Schauer wird alle schütteln und die lustigen Kinder verkriechen sich in den Ecken.

Dennoch muß es sein. An diesem Tage wird Herrn von Heimen's Haus offen stehen, offen auch für Weibold und es wird eine Besprechung geben, wie man sie hier nie erlebte.

Weibold besitzt keinen Pfennig Geld mehr. Ehe er das Haus seiner Gattin betrat, hungerte er bereits Tage lang. In einen Gasthof kann er nicht gehen. Also sucht er den Ort auf, den er besuchte bei seiner Ankunft; die alte Burgruine, am Berge oben. Dort befindet sich wohl noch ein halberfallenes Gemach, von keinem Menschen außer ihm selbst, besucht.

Zwar peist der Wind durch die offenen Fensteröffnungen und von oben fällt Nebel und Schnee, aber immer noch besser, als auf der Straße angestarrt zu werden.

Und wenn die Frostwunden an den Füßen wieder zu brennen beginnen, die Hände erstarren, wird Weibold gerade in die richtige Stimmung kommen, um das Geschick der Seinen zu vergessen und nur an die Vergeltung denken zu können.

Er schreitet im Schnee den Berg hinauf, bahnt sich durch die verwilderten Büsche und über Trümmer den Weg.

Am andern Vormittag, dem Tag vor dem Christfest erhält der Rath von Frau Anna einige Zeilen, die ihm bestätigen, was er selbst schließlich als wahrscheinlich annahm.

„Weibold ist nicht hierher zurückgekehrt; ich bin in großer Unruhe. Noch einmal: Denken Sie an meine Warnung, seien Sie auf Ihrer Hut. Ich weiß nicht mehr, was ich selber zur Verhütung einer Katastrophe thun könnte. Kenatens Zustand hatte sich etwas gebessert. Sie thut es wahrscheinlich Robert zu Liebe, daß sie etwas heiterer blickt. Der arme Junge kann ja nichts begreifen. Wie gerne würde ich Sie und Ihren Sohn diesen Abend bei uns sehen, wenn Robert den Christbaum angezündet, aber ich weiß wohl, es ist unmöglich. Wenn ich an Weibold und Ihre Lage denke, erfährt mich namenlose Angst. Dennoch darf ich sie noch nicht einmal zeigen, wenn ich nicht neue Sorge und Verwirrung unter meine beiden Kinder bringen will.“

Gott schütze Sie und lenke meines Gatten Arm nicht zur Unthat.“

Ohne eine weitere Aeußerung darüber zu thun, verbrannte Herr von Heimen den Brief, und sandte durch ein Dienstmädchen ebenfalls ein kleines Billet an Frau Berger.

„Verbannen Sie meinethwegen, so gut es Ihnen möglich ist, die Sorge aus Ihrer Brust. Ich werde mich zu schützen wissen, Sie aber sind es Ihren beiden Kindern, die ich lieben möchte wie meinen Sohn, schuldig an einem solchen Tag ihr junges Gemüth nicht zu ängstigen. Vielleicht nimmt das Schicksal, das über uns hängt, doch noch und trotz Allem, ein gutes Ende.“

Ich vermag nicht völlig die Hoffnung aufzugeben; man giebt Alles verloren, wenn man dies thut. Wir werden den heutigen Abend sehr still verleben, ohne Baum, ohne Lichterglanz. Lassen Sie mir aber, beste Frau Berger, für jetzt noch das Vergnügen, Ihnen gegen Abend einige kleine Geschenke für Fräulein Renate und Robert senden zu dürfen.“

Der Rath hoffte, daß durch diese Zeilen die gequälte Frau wenigstens in etwas ruhiger würde. Mehrere Einladungen trafen bereits ein; Herr von Heimen bedauert nach jeder Seite, für heute ablehnen zu müssen.

Einfach, wie jeder andere Abend, soll der heutige beginnen; wie er endet, dies weiß ein Höherer. (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— **Wohlerzogene Zimmervermieter.** Wie ein „speleniger“ Engländer in seiner Wohnung von maskirten Räubern ausgeplündert wurde, darüber berichtet man aus Petersburg: Mr. Mod ist ein junger Engländer, reich, leichtsinnig, langweilig, träge und mit einer ganz erquisiten Sorte von „Spleen“, dem Erbübel der englischen Nation, behaftet. Er hält sich „Studien halber“ in Petersburg auf und bewohnt ein höchst elegantes Zimmer in einem Hause des „Newski“. Sein Wirth ist ein Kaufmann L., der sich keines guten Leumunds erfreut und seine Mieter stets zu nehmen versteht — was sie werth sind. Dem Mr. Mod waren schon seit seinem Einzug in das L'sche Quartier mancherlei Werthsachen auf unerklärliche Weise verschwunden, ohne daß er jedoch irgend welche Nachforschungen nach dem Verbleib derselben angestellt hätte. Einen Freund, der Mr. Mod recht häufig besuchte, empfing dieser dann jedesmal etwa mit den Worten: „Du, denke Dir, der und der Gegenstand ist ueg.“ Das war aber auch Alles, was Mr. Mod jedesmal in der Angelegenheit that. Der Freund schüttelte verwundert den Kopf, beschloß aber, auf eigene Hand nach den geheimnißvollen Dieben zu forschen; daß aber Herr L., der Wirth, seine Hand dabei im Spiele haben müsse, war ihm schon lange klar, und nach dieser Richtung hin begann zunächst seine Nachforschung. Nach einigen Tagen jedoch wurde er stutzig gemacht durch einen Vorfall, über den ihm Mod diesmal ganz gegen seine Gewohnheit mehr und ausführlicher erzählte als sonst. Nämlich Mod hatte sich am vorigen Abend zur gewohnten Zeit zur Ruhe begeben. Um 2 Uhr Nachts wachte er durch ein Geräusch an der Stubenthür auf, blieb aber ruhig im Bett liegen. Die Thür wurde leise geöffnet. Drei Wassermann'sche Gestalten, versehen mit schwarzen Masken vor den Gesichtern, traten geräuschlos ein. Der Eine trug eine Blendlaterne, der Zweite näherte sich Mr. Mod's Bett, richtete ein Pistol auf den darin Liegenden mit den Worten: „Bei der ersten Bewegung schieße ich!“ „Ach uas, Dummheit!“ ließ sich Mr. Mod vernehmen, und zu dem Dritten, der nach einem passenden Instrument zum Deffen der verschlossenen Behälter zu suchen schien, gewandt, fuhr er fort: „Da liegen ja meine Schlüssel auf dem Stuhl, nehmen Sie nur die, dann rühten Sie doch die Schlösser nicht?“ Mr. Mod wurde nun regelrecht ausgeplündert. Von der Einrichtung des Zimmers jedoch wurde nicht ein Stück angetastet. Als die Diebe mit ihrer Arbeit fertig waren, verließen sie leise, wie sie gekommen, Mr.

Mod's Zimmer, schlossen die Thür sorgfältig und — Alles war still. Mod schlief bald wieder ein. Am nächsten Morgen ging er, nachdem er Herrn L. von den Dieben erzählt hatte, was diesen sehr aufregte, zu seinem Banquier, wo sein Geld aus England angewiesen war, und erhob fürs Erste wieder einige hundert Rubel. Als Mod's Freund von der Geschichte erfuhr, beschloß er, die nächste Nacht sich in dessen Zimmer zu verstecken. Dafür hatte er die folgenden Gründe: Herr L. begegnete ihm sehr unruhig und verdört; Frau L. ließ sich nicht sehen, und Mod hatte ihm noch erzählt, daß der dritte Räuber entschieden ein — Frauenzimmer gewesen sein müsse, was er aus den ungeschickten Bewegungen desselben schloß. Mod hatte gegen den Plan des Freundes nichts einzuwenden und der Plan glückte prächtig. Dieselbe Scene von gestern Abend wiederholte sich; man hatte es natürlich auf das frisch abgehobene Geld abgesehen. Im geeigneten Moment sprang Mod's Freund aus seinem Versteck hervor, schloß die Thür von innen ab, steckte den Schlüssel ein und — demaskirte die erschrockenen und zitternden Diebe. Es war Herr L., eine theuere Gattin in Manneskleidern und ein unbekannter, der sich später als L.'s Bruder legitimirte. Frau L. lag schluchzend vor — Mod's Bett auf den Knien und um Gnade wimmernd. Mod belustigte das sehr, und er richtete sich im Bette auf. Daß eine verheiratete Dame in Männerkleidung vor seinem Bette auf den Knien umhertrotzen würde, dieses hatte sich der gute Mod nicht träumen lassen. Die Gebrüder L. schlossen sich den Bitten der Frau an und erklärten sich bereit, die nach und nach entwendeten Werthsachen wie das Geld wieder zur Stelle zu schaffen, wenn man von einer Anzeige abläße. Davon wollte nun Mod's Freund nichts wissen, als aber Frau L. nun auch vor seine Füße rutschte und nur immer das eine Wort „Sibirien“ stammelte, fühlte auch er ein menschlich Rühren, und man ließ die Sache auf sich beruhen. Nun bestand aber der Freund darauf, daß Mod noch am nächsten Tage die Wohnung bei Herrn L. verlassen solle. Diesmal war Mod aber der Schlaue, und rasch erjah er den Vortheil. Er blieb wohnen und hat nun die besten und zuvorkommensten Wirthschafter, welche man sich nur wünschen kann. Er hat sein Geld und seine Werthsachen sämmtlich wieder. Vor seinem Freunde aber hat er seitdem große Hochachtung, und so oft ihn derselbe besucht, ist das L'sche Ehepaar — unsichtbar. Mod versteht seinen Vortheil auch auszunutzen, denn er hat ja, wie er sich mit Vorliebe auszudrücken pflegt, die Herren L. und Frau L. an „der Strippe.“

Verantwortlicher Redakteur: A. Schultze in Ebing. Druck und Verlag von H. G. A. r g s in Ebing.

ommengestellt werden. In der Stadt selbst hat der Verein auf dem Bleichmarkt ein großes Terrain erworben, auf dem Wohnhäuser mit kleineren und mittleren Wohnungen erbaut werden.

lokale Nachrichten

Elbing, 3. Juli 1896.

Notare sind Staatsbeamte und als solche nicht verpflichtet, zu den Hand- und Spanndiensten, wie dies nach dem neuen Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893 verlangt werden kann, herangezogen zu werden. Diesen Grund hat nicht nur der Bezirksausschuß Bromberg, sondern auch das Oberverwaltungsgericht ausgesprochen. Der Notar von Biernacki in Labischin war vom dortigen Magistrat aufgefordert worden, Feuerlöschhandliffe zu leisten oder aber 30 Mark Ablösung zu zahlen. v. B. zahlte den Betrag, klagte aber gegen den Magistrat auf Rückzahlung der Summe nebst Zinsen. Der Bezirksausschuß hielt auch die Klage für begründet und verurteilte den Magistrat, an den Notar die Handliffen-Ablösungssteuer zurückzuzahlen. Der Bezirksausschuß ging bei seiner Entscheidung davon aus, daß ein königlicher Notar zu den privilegierten Staatsbeamten gehöre, welche von Naturaldiensten befreit seien. Gegen diese Entscheidung legte der Magistrat von Labischin Revision beim Oberverwaltungsgericht ein und machte geltend, die Befreiung des Notars von der in Rede stehenden Leistung lasse sich gesetzlich nicht rechtfertigen. Der § 4 der Städteordnung schreibe vor, daß alle Einwohner des Stadtbezirks zur Mitbenutzung der öffentlichen Gemeindefacilitäten der Stadt berechtigt und zur Abnahme an den städtischen Gemeindefacilitäten nach den Vorschriften dieses Gesetzes verpflichtet seien; auch gehöre der Kläger nicht zu den mit Vorrechten ausgestatteten Beamten. Nach langer Beratung entschied auch das Oberverwaltungsgericht zu Gunsten des Notars und hielt die Entscheidung des Bezirksausschusses zu Bromberg aufrecht.

Patente und Gebrauchsmuster. Auf eine Kugelmühle mit Windmühle ist an H. Kühnert in Bromberg, auf ein Befestigungsschloß für Rosenstege an Dr. R. Magnus in Königsberg, auf einen Saug- und Schichtdurchlässigen Del zur Rettung lebendig Vergrabener an M. Karnicki in Warschau ein Patent erteilt worden; auf ein Wandfeuerzeug aus einem mit Neclamen bedruckten Pappplättchen und einem an demselben befestigten, mit einer Wulst versehenen Blechstreifen zum Aufschieben der Zündhohlschachtel für Hermann Priester in Leuenburg, auf einen Gardinenstangenhalter, welchem eine Auflegebügel und Auflegearme aufweisende Stütze durch Nürnberger Schere mit in Mauerbohrern durch Gewinde verstellbarer Stange verbunden ist, für Eugen Bronka in Soldau, auf eine Sichtmaschine mit innenliegendem Vorschübender und nach außen wirkenden Büchsen für Franz Neumann in Königsberg ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

Zur Behebung etwaiger Zweifel bei Auslegung des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 hat der Finanzminister entschieden, daß die vom Fiscus als Verpächter abzuschließenden Pachtverträge, falls der Pächter nicht etwa ebenfalls Befreiung von der Stempelsteuer genießt, gemäß § 5 Abs. 6 und § 11 des Stempelsteuergesetzes der Hälfte des tarifmäßigen Stempels in Abtufen von je 50 Bq. bedürfen. Dieser Stempel ist nicht, wie früher, zu dem Hauptexemplar des Vertrages, sondern zu dem von der fiskalischen Behörde zu führenden Pachtverzeichnisse zu verwenden. Der fiskalischen Behörde steht, wenn sie den Stempel vorauslagert, nach allgemeinen Grundätzen der Rückgriff gegen den zur Zahlung der Abgabe gesetzlich verpflichteten Vertragschließenden zu. Zu Nebenexemplaren von Pacht- und Mietverträgen ist, weil eine Stempelverwendung zu dem Hauptexemplare nicht statifaciert, ein besonderer Stempel nicht zu zahlen. (Vergl. Tarifstelle 16.) Enthält der Pachtvertrag Nebenverträge, die besonders zu verstehen sind (z. B. einen Schiedsvertrag), so ist der allgemeine Vertragsstempel in der darstellbaren Hälfte von 1 Mk. sowohl zu dem Hauptexemplare als zu dem Nebenexemplare des Vertrages zu verwenden.

Dem „Krampt“ im Wasser fallen alljährlich

viele Personen, darunter vorzüglich Schwimmer, zum Opfer. Der bis zum letzten Augenblick muntere Schwimmer macht plötzlich ungewöhnliche Bewegungen mit den Armen, sinkt lautlos in die Tiefe und verzweifelt zum Schrecken der Badenden — der „Krampt“ hat ihn befallen. In Wirklichkeit aber ist es niemals Krampf im gewöhnlichen Sinne, der den Schwimmer befallen hat. Das schnelle Nachlassen der Muskelkraft wird dadurch erzeugt, daß der Schaum oder Wasserstaub in den Schlundlopf mit der Einatmung gelangt und in die Luftröhre eindringt oder, wie es im Volksmunde heißt, in die „falsche Kehle“ geräth, wodurch eine fast augenblickliche Störung sämtlicher Athmungsorgane statifaciert. Kommt das Wasser bei Beginn einer Athmung in die Luftröhre, wenn die Lungen ganz luftleer sind, so sinkt der Körper sofort. Wenn daher die Mitsbadenden bemerken, daß Jemand beim Baden ungewöhnliche Bewegungen macht, so müssen sie sofort Hilfe leisten, weil der Betreffende unter den beschriebenen Umständen keinen Hilferuf ausstoßen kann.

Bermischtes.

Wie in einem russischen Bauerndorfe Branntwein gezecht wird, schildert der russische Schriftsteller Ljupinski in sehr anschaulicher Weise. Auf das System des Trintens haben die Bauern — so erzählt er — unendlich mehr Verstand und Scharfsinn verwendet, als sie sonst für eine Gemeindefacilität anlegenheit übrig haben. Unbeschadet des Branntweingewinnes des Einzelnen steht das Gemeindefacilitäten in großem Ansehen und derjenige, welcher der Gemeinde am häufigsten Gelegenheit hierzu verschafft, gilt als kluger und wohlwollender Mann, selbst wenn er dabei zu Mitteln greift, die nicht ganz frei von Gewaltthaten sind. Da hat beispielsweise der Müller die Absicht, Mehl nach der Stadt zu fahren und findet plötzlich die Landstraße tuchtig verrottelt. Was hilft's? Um das Hindernis rasch aus dem Wege zu räumen, verfährt er sich zu einer Spende Branntwein an die Gemeinde. Nun hebt das Bechen an, aber durchaus nicht planlos, sondern nach einem scharfsinnigen und gerechten System. Zunächst sind die offiziellen Persönlichkeiten und die Dorfältesten bei solchem Gelage vertreten. Aber flugs hat man berechnet, wie viel rechtgläubige Christen sich nach der Menge des gestifteten Kasses sonst noch in wohlgeordneter Weise betrinken können. Dabei gleicht man weiteren Erwägungen Raum. Nach einem allgemeinen Uebersehliche können vielleicht 80 Bauern hinzugezogen werden, wenn auf den Kopf zwölf Glas kommen — es wird dabei immer eine Summe angenommen, die unter allen Umständen betrunken macht. Also achzig Bauern mit je zwölf Glas. Nun hat es die Natur aber weise und gütig eingerichtet, daß es Leute giebt, die nur acht Glas vertragen können, und daß besonders Schwächlinge sogar schon beim sechsten unter den Tisch fallen. Diese kennt man natürlich und hat mit ihnen gerechnet, so daß die Erlaßmannschaften im geeigneten Augenblick alsbald zum Einspringen bereit sind. Bei einer größeren Spende sind deshalb die gesammten Dorfbewohner von Anfang an als Zuschauer anwesend und harren der Stunde, wo ihnen das Glück lächelt. Bisweilen ist genügend Schnaps vorhanden, daß sich das ganze Dorf drei Tage und drei Nächte lang betrinken kann. Man kann sich den fürchterlichen Raubzettel und die sonstigen Folgen eines solchen Rauches ausmalen!

Ueber die Kampfweise der Hereros und Hottentotten in Deutsch-Süd-West-Afrika macht auf Grund der Erfahrungen in den letzten Tagen Hauptmann v. Stoffs einige Mittheilungen in einem Privatbrief, der im „Mittl. Wochenbl.“ veröffentlicht wird. Daß man in dem Hottentotten einen äußerst gewandten und klugen Gegner hatte, der seine Büchse sehr gut zu handhaben versteht, daß er aber mit solcher Kühnheit und Rücksichtslosigkeit angreifen würde, wie dies thatsächlich geschah, darauf war man nach den bisherigen Erfahrungen aller Witbol-Feldzüge nicht gefaßt. Der Angriff der Hottentotten war heftig, aber nicht nachhaltig, ganz ihrer Charakteranlage entsprechend. Ueber die Kampfweise der Hereros hatte man bisher gar keine Erfahrung. Es zeigte sich am 5. April eine größere geschlossene Ab-

theilung näher als 800 Meter, kleine, wenig geschlossene Trupps und lange, weite Schützenlinien waren ihre Kampfform; aber den herangezogenen Massen fehlte die einheitliche Führung und jeder einzelne Hausen schien seinen besonderen Kampf zu führen. Alle Ovambandjeru schienen mit Gewehren, die metten mit guten Hinterladern bewaffnet zu sein, im Gürtel trugen wohl alle den Kri (eine leichte Keule aus sehr hartem Holz). Ihre zahlreichen Krieger benutzten wie die Hottentotten die Herde nur zum rohen Vorgehen, um dann das Gesicht als Schützen zu führen. Im Ganzen war die Schießfertigkeit der Ovambandjeru nicht groß. Den großen Massen dieser geschickten Krieger den Steg nur deswegen zu erringen, weil sie ihnen an Manneszucht, an kühnblütigem Muthe und an Schießfertigkeit weit überlegen waren.

Eine Notiz über den Farbensinn der Bienen brachte eine frühere Nummer dieser Zeitung, welche das thatsächliche Vorhandensein desselben allgemein darstellte. Andere Experiment-Untersuchungen über die Erscheinung unterzogen sogar die einzelnen Farben einer Prüfung in dieser Beziehung. Die Methode dieser Beobachtungen war kurz folgende. Zwei Glasplatten wurden jedesmal gleichmäßig mit Blumenblättern von bestimmter Farbe beklebt und mit zwei gleich großen Glaslöden bedeckt, auf deren Oberseite etwas Honig gestrichen war. Beide Platten legte man dann nebeneinander an einem Orte aus, an dessen regelmäßigen Besuch einige Bienen gewöhnt worden waren. Diese mit einem großen Deckel auf dem Rücken gefennzelneten Bienen besuchten dann je nach ihrer Vorliebe für die eine oder andere Farbe diese oder jene Platte, deren Stellung übrigens von Zeit zu Zeit gewechselt wurde. Jede Versuchsbiene erhielt den Namen und eine Rubrik, und nun trug man jeden einzelnen Besuch der Glasplatte in die Liste ein. Es ergaben sich hieraus folgende Resultate. Die brennenden Blumenfarben sind der Honigbiene weniger angenehm als die sanfteren (mit denen auch die „Bienenblumen“, das heißt die von den Bienen aufgesuchten Blumen, geschnüdt sind). Von allen Bienenblumen-Farben ist ferner großes Gelb der Biene am wenigsten angenehm. Gelblichweiß und Weiß werden jedoch mindestens ebenso gern oder noch lieber besucht als manche Miancen von Purpur, aber weniger gern als Blau oder Violett. Ersteres wird dem Roth der Bienenblumen, je nach dem zum Vergleich kommenden Schattungen, entweder vorgezogen oder gleichgeschätzt; letzteres übertrifft jedoch in seiner Wirkung auf die Bienen alle benutzten Blumenfarben, mit Ausnahme von reinem gefärbtem Blau. Das Roth der Bienenblumen ist weiter nur dem Gelb selbst überlegen; von allen anderen Farben wird es in seiner Wirkung auf die Bienen erreicht oder übertroffen. Das Grün der Blätter ist ihnen im Uebrigen weniger angenehm als die Bienenblumenfarben. Die bevorzugtesten Farben der Biene sind demnach gewisse Töne von Roth und Blau, die genau gleich anziehend wirken, nämlich das Rosa (der Centifolie) und das Himmelblau, sowie Purpur (einer dunklen Rose) und Kornblumenblau.

Wieder ein Gellseher. Aus Kobes wird von einem Concurrenten des Fräuleins Conedon Erstaunliches gemeldet. Es ist das ein neunjähriger Knabe Paulin Delpont aus Saroque; er ist ohne jede Schulbildung, soll aber in seinen „Kreisen“, die von der Menge auf „Eingebungen von Heiligen“ zurückgeführt werden, nicht nur ein reines und fließendes Französisch, sondern sogar vorzüglich — Lateinisch sprechen und außerdem die seltsamsten Dinge kundgeben. Die verschiedensten Heiligen, Sankt Amans, Sankt Josef, Sankt Paulin und andere mehr erscheinen ihm und setzen ihn in die Lage, Gebetmisse zu errathen und verborgene Gegenstände aufzufinden. Er soll er den Platz angezogen haben, an dem die Glocken einer alten Kirche vergraben liegen, und er verlor dabei, daß man zunächst auf zwei Skelette stoßen würde. Die Skelette sind nun allerdings richtig entdeckt worden, aber von den Glocken hat man noch keine Spur. Zu dem Wunderknaben finden natürlich wahre Professionen aus der ganzen Umgegend statt.

Strafenzustände in den russischen Städten. Aus Petersburg. 15. Juni. Schreibt man: Welch un-

gläubliche Zustände noch immer auf den Straßen der meisten russischen Städte herrschen, wird wieder einmal durch eine Erzählung illustriert, die die „Nowosti“ zum Besten geben: Am 21. Mai waren in Wladikawkas (Hauptstadt der Terekprovinz) auf der Straße vor der Domkirche ein Haor ein Dragoneroffizier sammt Pferd und zwei Hakerlatscher sammt ihren Equipagen im Straßentoth verunten! Zuerst blieb der Offizier stecken. Der Straßentoth reichte dem Pferde bis an den Bauch, und das Thier war nicht im Stande, sich von der Stelle zu bewegen! Da begann der Offizier um Hilfe zu rufen. Es erschienen zwei Hakerlatscher, die aber gleichfalls stecken blieben, so daß von den Rädern ihrer Equipagen nichts mehr zu sehen war. Die unfreiwilligen „Seefahrer“ würden sich wahrscheinlich lange umsonst im Schmutz abgearbeitet haben, wenn nicht ihnen Passanten zu Hilfe gekommen wären und sie nach ungläublichen Anstrengungen aus dem Schlamm herausgezogen hätten. Der Offizier mußte dabei ein Pferd im Stich lassen und den Rücken eines Dragoners besteigen, der ihn endlich an einer trockenen Stelle landete. — Daß es in russischen Städten in der That möglich ist, im Straßentoth zu ertrinken, davon hatte ich während eines Aufenthaltes in der Hauptstadt des russischen Turkestan mehr als einmal Gelegenheit, mich zu überzeugen. Dort kamen einmal am hellen lichten Tage und in der belebtesten Straße gleich vierzehn Frauenzimmer ums Leben in Folge des Umhandes, daß an ihrem Wagen gerade beim Passiren einer unergründlichen Pfütze die Räder zerbrach. Sie erstickten in dem süßen Schlamm, ehe es möglich war, ihnen zu Hilfe zu kommen.

Bairische Gemüthlichkeit. Ueber eine Begegnung des Prinzen Ludwig von Bayern mit dem „Wurzelsepp“, der in der Berliner Ausstellung seinen Englan-Schnaps verkauft, wird berichtet: Auf den Gruß des Prinzen antwortete Sepp: „Was willst denn Du in dem dalksten Berlin? Die Ausstellung anschauen.“ „Da siehst du was Reichs“, knurte Sepp. Zum Schluß gab Sepp dem hohen Herrn die Hand und den guten Rath dazu, in Berlin kein Bier zu trinken. Nachdem verprochen der Prinz dies und wollte sich entfernen. Der Sepp aber meinte: „Du, Köntal. Hohet, eh? Du abresst, kimmst zu mir Schnaps trinken; brauchst Du nit zu schämen, 's kumma no andere anständ'ge Geut' zu mir.“

Ein sonderbares Cherecht gilt in Hindostan. Es räumt den Frauen Rechte ein, wie solche bei keinem anderen Volke der Erde bestehen. Nach diesem Coder werden alle Männer in drei Klassen eingetheilt, und zwar in „Anständige“, „Halbe“ und „Hungerleiber“. Zu den „Anständigen“ gehören jene, die eine Frau gut zu ernähren im Stand sind. Die „Halben“ vermögen das nicht, und ihre Frau müssen mit Hand anlegen, um das tägliche Brod für die Familie aufzubringen. Wird die Ehefrau des „Halben“ von diesem geschlagen, so darf sie wieder schlagen und ihrem Manne Haare aus dem Bart zupfen. Noch weit weniger Herr im Hause ist der „Hungerleiber“, dessen Frau getrost zehn Tage fortbleiben kann, ohne daß der Mann das Recht hat, sie zu fragen, wo sie während dieser Zeit gewesen ist.

Ein patriotischer Offiziersburche. Der Chauvinismus rührt sich wieder stärker in Frankreich. Der „Figaro“, der dabei weder mitleidet, verpöthet ihn doch auch gelegentlich. Der Oberst eines Regiments so meldet er, rühmt den Patriotismus seines Burchen: „Ich habe eine große Karte von Deutschland in meinem Zimmer hängen“, erzählt er im Kreise der Kameraden „aber mein Burche hat sich ein für allemal gewelgert, sie abzuhaufen.“

Der Kinderbrutapparat. Fern Bostardi, welcher auf der Berliner Ausstellung einen Kinderbrutapparat nach französischem Muster vorführen wollte, ist, wie der officielle Bolzbericht meldet, die polizeiliche Genehmigung zu irgendwelcher Vorführung menschlicher Wesen verlagert worden.

Seidenstoffe, jeder Art, Sammt, Plüsch und Pelzwerk liefert an Private in jedem Hause von Eiten & Keussen, Seidenwaaren-Fabrik, Grefeld. Man schreibe um Muster unter genauer Angabe des Gewünschten.

Adler-Registrator

Man kaufe nur zum Ablegen der Briefe. à Mk. 4.50 (gegen Shannon Mk. 6.60).

Zu haben in allen besseren Schreibwarenhandlungen Deutschlands und des Auslandes.

Die billigsten und besten Bierdruckapparate für Kohlenäure und Luftbetrieb liefert in verschiedenen Größen und nach verschiedenen Systemen **A. Krause, Zempelburg.** Katalog gratis und franko.

Bad Polzin,

Quelle, kohlenäure Stahl-Soolbäder (Lippert's Methode), Fischtnadel, Moor-Bäder, Bergluft, Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden, Schwächzuständen. Massage nach Thure Brandt. Kuranstalten: Friedrich Wilhelms-Bad, Marienbad, Johannisbad, Victoriabad, Neues Kurhaus (auch im Winter), vom 1. Mai bis 30. September. Volle Pension, einschließlich Wohnung, 24—36 Mark. 6 Aerzte am Ort. Auskunft: Badeverwaltung, Karl Riesel's Reisebontor und „Tourist“ in Berlin.

Bahnhof Gr. Ramin der Stettin-Danziger Eisenbahn, altbewährter Kurort, starke Eisenfäuerlinge, Trinkwasser, starke Eisenfäuerlinge, Trinkwasser, starke Eisenfäuerlinge, Trinkwasser.

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz ist das edelste Kaffeeverbesserungsmittel der Welt.

Erfunden und fabricirt von **Otto E. Weber**, Kgl. Pr. Hoflieferant in Radebeul-Dresden. Zu haben in Colonialwaaren-, Droguen- und Delikatessgeschäften.

Automat. Massenfänger für Ratten . . . 4 Mark für Mäuse . . . 2 Mark fangen wochenlang ohne Beaufsichtigung 20 bis 50 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Bitterung, stellen sich von selbst wieder. **Belipse**, beste Schamenzug der Welt. Fängt bis höchstens in einer Nacht 10 Stück 2 Mark. Robuste Ausfertigung überall garantirt. Preisende Anmerkungen. Versandt gegen vorher. Geldbein. od. Nachg. durch **Feith's Neuheiten-Vertrieb, Berlin C., Seydelstr. 5.**

Graue Haare erhalten eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle oder dunkle Naturfarbe durch unser garantirt unschädliches Original-Präparat **„CRININ“** Preis 3 Mark. **Funke & Co.,** Parf. hygiénique, Berlin, Prinzessinnenstraße Nr. 8.

Deutsch-französ. Cognac-Brennerei München und Saintes-Cognac. **„Macholt“** Cognac. **„Macholt“** Cognac. **„Macholt“** Cognac. Den besten französ. Marken ebenbürtig. Zu haben bei: **Otto Schicht Nachfolger, Inh.: Albert Schroedter, Elbing.**

JUGEND Münchener Illustr. Wochenschrift für Kunst und Leben. Vierteljährlich 3 Mk., einzelne Nummern 80 Pf. Jede Wochennummer (mindestens 16 Seiten) mit neuem farbigem Titelbild. Das III. Quartal beginnt mit Nr. 27 Anfang Juli und bitten wir die verehrlichen Abonnenten um gefällige baldigste Bestellung. **Abonnementzahl jetzt 22,000 Expre.** Auch als Reise-Lektüre sehr begehrt. Die „JUGEND“ ist schon jetzt auf allen Bahnhöfen, in allen besseren Hôtels, Restaurants und Kaffeehäusern regelmäßig zu finden. Man verlange nur wiederholt die „Münchener Jugend“. Durch alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-Agenturen zu beziehen. **G. Hirth's Verlag der „Jugend.“ München.**

Ein Keller mit Wohnung, passend für Bier- und Brodhandel, wird sofort in Miete gesucht. Offert. unter **1000 G.** an die Exped. d. Ztg.

Bei Mindestlohn von 3 Mark pro Woche stellen ein: die Wickel- und Cigarrenmacher, die nur Wickel- oder Cigarrenmachen erlernen wollen. **Nach kurzer Zeit bei üblichem Stücklohn Mehrverdienst erreichbar.** **Loeser & Wolff.**

Gesucht für angenehme und lohnende Beschäftigung zu Hause, entweder dauernd oder in freier Zeit. Details überall hin franko. **J. Fritz & Co.,** Frankfurt a. M., Niddastraße 63.

Züchtige Maurer finden bei hohem Lohn ausdauernde Beschäftigung bei **Robert Oelschlägel & Co.,** Fr. Holland.

Kirchliche Anzeigen.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis.

St. Nicolai-Pfarrkirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Kranich. Nachm. 2 1/2 Uhr: Herr Kaplan Kräh. Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury. Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Bury. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Selle. Heil. Geist-Kirche. Vorm.: Kein Gottesdienst. Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Kahn. Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Kahn. St. Annen Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Selle. Vorm. 9 Uhr: Beichte. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury. Heil. Leichnam-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Schieferdecker. Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Schütze. St. Paulus-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Voeltcher. Vorm. 11 Uhr: Beichte und Abendmahl. Nachm. 3 Uhr: Väterstunde. Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald. Mennoniten-Gemeinde. Kein Gottesdienst. Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde. Vorm. 9 1/2, Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Horn. Jünglings-Verein: Nachm. 3-4 Uhr. Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn. In Wolfsdorf Nied. leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Missionar Schnell die Erbauung.

Polizei-Verordnung. Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 144 Abs. 1 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des hiesigen Magistrats die diesseitige Polizei-Verordnung vom 17. Juni 1896, betreffend das Befahren der zwischen der Brückstraße und der Heilige Geiststraße belegene Strecke der Wasserstraße mit Fuhrwerken (Altpr. Zeitung Nr. 142) hiermit wie folgt abgeändert:

§ 1. Die vorbenannte Strecke der Wasserstraße darf mit Leiterwagen (Erntewagen) nicht befahren werden.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit einer Geldbuße bis zu 30 Mk., im Falle des Unvermögens mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

§ 3. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Elbing, den 1. Juli 1896.

Die Polizeiverwaltung. gez. Elditt.

Braunschweiger Spargel, 8 Pfd. für M. 4,50 p. Post franco und Nachnahme verwendet täglich frisch.

Leonhard Arens, Braunschweig. Gegen Einsendung von Mk. 30 versende incl. Faß 50 Liter selbstgebauten weißen Rheinwein.

Friedrich Lederhos, Oberringelheim a. Rh. Zahlr. Anerkennungen treuer Kunden. Probefäßchen von 25 Liter zu Mk. 15,-.

Wissen Sie westfälischen Pumpernickel? Sonst machen Sie bitte einen Versuch, es ist eine Delikatesse für Kinder und Erwachsene! 1 Postpaket = 9 Pfund netto, in Stücken zu ca. 1, 1 1/2, 4 1/2, oder 9 Pfund der feinsten Qualität kostet nur Mark 1,80 franco gegen Nachnahme. Bei Bahndungen billiger.

H. Jacke, Iffelsdorf i. W., Pumpernickel-Bäckerei.

Luftkurort Carthaus Westpr. 700' über Meerespiegel. Für Erholungsbedürftige, Nerven- und Lungenkranke und Reconvaleszenten.

Mittelpunkt der casubischen Schweiz. Gute volle Pensionen einschließlich Wohnung für 17,50-21 Mk. wöchentlich. Möblierte Zimmer mit Frühstück für 7 Mk. wöchentlich. Wohnungsnachweis u. Näheres durch den Vorstand des Verschönerungs-Vereins.

Patent Myrrholin-Seife

bedeutet einen der grössten Fortschritte, welcher in der letzten Zeit auf dem Gebiet der Hygiene (Gesundheitspflege) gemacht wurde, indem sie die einzige feine Toiletteseife mit erprobten medizinischen Eigenschaften ist, welche über 2000 deutsche Professoren und Aerzte als Specialseife namentlich für die zarte und empfindliche Haut der Frauen und Kinder, sowie bei Hautaffectionen, spröder, rauher, unreiner, rother Haut, Sonnenbrand, bei Pusteln, Finnen, Schorfbildung, Flechten, sodann bei starker Transpiration etc. wärmstens empfehlen. Zu Abwaschungen nach körperlichen Anstrengungen und starker Schweißbildung wie z. B. bei Fussreisen, Radfahren, Reiten, Rudern etc. sehr wohlthuend, erfrischend, die Haut nicht reizend. Man lese die Urtheile der Aerzte. Die Patent-Myrrholin-Seife ist überall, auch in den Apotheken das Stück zu 50 Pfennig erhältlich. Feine Cartons zu Geschenken sehr geeignet mit 3 Stück zu Mark 1.50. Man überzeuge sich, dass jedes Stück die Patent-Nummer 63,592 trägt und hüte sich vor Nachahmungen.

Tuchfabrik-Versand, Peter Ortmanns, Aachen. Anzug-, Paletot- u. Hofenstoffe Militärtuche. Schwarze Waare. Damenmätelstoffe. Billigste Fabrikpr. Muster fr.

Theater-Bühnen

Vorhänge, Coullissen, Sintergründe in hervorragender, preiswürdiger Ausführung. Gemalte Entwürfe und Vorschläge portofrei. Ferner: Vereins- und Gebäudefahnen, Flaggen, Wimpel, Schärpen etc., gemalte Decorationsplakate u. Sprüche für alle Festlichkeiten, Firmenschilder, Rouleaux, Anfertigung von Diplomen, kunstgewerblichen Zeichnungen und allen vorkommenden Malereien. Zahlreiche anerkennende Urtheile der Presse und von Fachleuten. Wilhelm Hammann, Düren (Rheinl.), Jagensfabrik und Ateliers für Theatermalerei u. Bühnenbau.

Taschen-UHREN von Mark 3.- an Remontoir-Nickel-Schlüssel-Uhren, Remontoir-Silber-Gold, Wecker-UHREN von M. 2.40 an mit Kalender M. 4.-

Regulateure

Preisliste gratis und franco. Nichtconvenirendes wird umgetauscht oder Betrag zurückbezahlt. Schriftliche Garantie.

Uhrenversandgeschäft Carl Schaller, Konstanz.

C. J. Gebauhr

Flügel- u. Piano-Fabrik Königsberg i. Pr. Prämirt: London 1851. - Moskau 1872 - Bromberg 1880. - Wien 1873. - Melbourne 1880.

empfehlen wir anerkannt vorzüglichem Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.

Theilzahlungen Umtausch gestattet. Illustrierte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Stickerarbeiten

Gold-Stickerien, Tischläufer, Tischdecken, Sophakissen, Monogramme, sowie Wäsche in Dick- und Flach-Stickerie werden sauber und preiswerth angefertigt.

Schottlandstraße 6a, part., bei Lüders.

Klempnergesellen

auf Bauarbeit sucht H. Zimmermann, Klempner- u. Dachdeckermeister, Gumbinnen.

Malergehilfen

guteLeimfarbarbeiter u. Aufstreicher finden bei hohem Lohn oder gutem Accord dauernde Beschäftigung bei B. Drodzio, Malermeister, Lud., Hauptstraße 74.

Bruchbandagen, Asthma

Leibbinden, künstliche Glieder, orthopäd. Maschinen fertigt unter Garantie G. Grunwald, Königsberg i. Pr., Münzstraße 10/11. Fabrik chirurg. Instrumente und Bandagen. Drog. Pohl, Berlin Brunnenstr. 155.

1. Ziehung der 1. Klasse 195. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 2. Juli 1896, Vormittags. Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.) 106 258 817 470 588 688 867 911 1087 280 96 858 465 507 [100] 692 47 78 789 2006 138 [150] 224 555 668 845 8151 91 258 337 78 549 59 702 805 937 4365 401 15 17 617 704 26 85 810 20 916 79 [100] 5574 653 89 702 820 939 6176 299 79 443 44 62 571 691 939 58 69 7154 238 384 456 620 87 989 990 178 98 618 813 614 624 87 9077 137 46 833 39 44 442 600 798 895 915 92 10034 44 110 43 86 318 487 555 683 743 924 66 94 11072 371 [100] 635 776 [200] 810 927 12092 190 278 611 19 26 46 97 732 13099 488 81 634 742 887 14112 269 [100] 487 869 69 15082 115 239 478 819 933 52 12009 71 11501 923 61 225 367 81 402 532 763 93 859 946 [100] 17121 [100] 512 697 78 18071 234 78 489 586 707 14 814 [150] 918 10151 331 802 28 904 23 20190 209 469 646 85 894 21055 97 203 414 777 99 820 50 919 22081 103 63 212 417 512 24 612 [100] 50 759 75 83 843 976 23078 206 30 83 371 96 482 567 68 648 63 978 21108 37 475 632 25040 88 140 69 445 566 80 646 792 954 26056 128 229 405 64 67 562 93 828 903 46 84 27005 171 308 85 667 [100] 68 882 977 26199 640 701 76 84 888 41 88 942 29230 339 422 67 645 92 880 30093 153 246 465 585 645 708 13 815 [100] 84 [200] 980 81147 853 831 32 91 775 942 32052 392 469 76 608 46 53 86 814 67 977 87 83346 72 525 798 801 15 83 34042 75 203 431 805 63 35453 553 60 77 617 730 878 942 30583 [100] 204 658 871 73 925 37047 89 222 433 560 737 949 89003 738 885 89159 94 876 408 72 508 63 615 86 802 19 936 83 76 40014 26 75 141 47 51 62 207 [200] 51 64 310 418 683 742 925 41549 940 87 42071 125 270 81 458 902 43132 42 55 357 547 628 [100] 30 42 94 702 74 93 908 82 44098 141 748 956 45087 139 444 969 4023 162 76 255 302 551 [100] 692 769 47075 107 [200] 82191 848 429 43 508 59 627 756 861 927 35 49015 293 418 552 922 49171 90 241 [200] 56 832 491 567 651 737 49 [100] 50043 244 65 657 790 985 51052 84 162 [100] 228 86 478 568 644 61 824 88 900 52015 154 61 92 314 919 499 760 856 977 [100] 53000 125 300 326 606 741 50 364 956 54107 31 69 206 31 48 480 705 801 42 57 392 55074 100 226 307 86 454 519 24 605 710 854 65 984 54005 30 40 42 59 422 555 63 719 23 5763 491 686 860 69 75 949 54023 145 244 52 [100] 338 [100] 46 55 [150] 419 500 13 44 618 836 59201 21 72 396 614 [300] 915 90230 159 403 98 695 727 889 942 71 61319 446 504 768 62002 41 475 623 58 795 98 805 33 933 [100] 73 63005 100 2 98 292 366 416 56 [100] 627 [100] 896 64338 446 794 806 902 65007 14 69 163 214 93 385 567 75 [150] 767 945 66017 433 74 531 56 78 633 50 732 38 67 805 948 67030 528 44 69082 86 159 335 404 682 707 98 [100] 828 901 69011 113 299 425 95 [100] 609 [100] 55 970 71019 121 291 456 96 7030 13 431 481 51 88 89 91 807 19 57 998 71019 121 291 456 96 574 879 997 72055 357 412 73 87 571 787 970 73698 706 85 935 74300 377 601 74 776 907 26 75087 91 176 61 560 39 691 905 70153 219 432 604 10 779 75274 353 68 445 78016 202 34 340 438 60 97 [150] 645 58 704 21 59 835 63 71 [150] 75 79088 150 64 73 89 291 491 525 775 84 98 80143 506 42 50 657 705 21 953 81037 259 62 322 56 [150] 81 84 459 706 68 879 85 956 82066 87 194 226 401 609 752 970 86 83236 77 91 372 81 [100] 407 26 79 609 25 55 66 798 919 27 75 84290 322 921 85187 97 230 338 519 70 [200] 737 80021 66 126 53 356 92 488 576 951 889 87338 38 80 484 824 55 947 88036 87 [100] 209 409 533 909 [100] 89036 73 149 202 899 839 74 70 933 58 91074 138 90 809 407 587 898 996 82021 411 615 819 924 93002 436 57 77 85 522 651 721 59 [100] 876 907 94048 148 201 12 329 581 678 732 814 61 78 912 95038 580 96123 118 74 419 [100] 663 95 801 97040 112 32 50 52 253 349 52 75 538 619 867 906 83 96391 92 101 71 75 347 93 444 539 673 726 53 57 932 99049 144 465 71 77 618 848 94 [100] 100165 313 481 600 59 938 825 95 900 101079 189 212 430 [100] 94 [100] 532 732 102238 380 417 103163 408 549 701 2 25 53 867 948 104031 174 265 402 10 89 549 612 76 714 816 105101 16 425 87 573 75 605 902 40 106013 67 79 120 42 62 65 221 402 64 509 601 98 757 887 98 107081 296 449 570 706 862 907 108333 48 90 129 87 826 34 637 109213 357 900 48 110094 147 253 586 871 902 80 111116 235 93 358 405 519 72 746 99 857 926 46 67 112865 593 [100] 685 860 92 93 907 86 113004

1. Ziehung der 1. Klasse 195. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 2. Juli 1896, Nachmittags. Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.) 85 123 275 341 54 68 481 528 66 651 723 83 915 10048 68 97 100 280 317 52 [200] 90 346 594 673 753 100103 349 129 319 70 228 65 489 555 708 17 [100] 11018 72 177 203 28 78 887 47 581 935 112039 34 192 208 488 564 710 80 875 905 110328 375 [100] 546 52 713 922 56 114012 55 253 364 408 66 585 705 62 65 877 974 115008 37 43 59 312 13 457 [300] 500 28 78 618 72 90 780 817 82 116092 186 280 357 462 514 787 802 956 117102 9 819 75 818 608 719 88 803 118013 102 232 70 680 652 964 1100662 63 64 171 215 438 70 790 120008 552 606 725 808 46 921 121351 97 441 606 719 897 122077 151 68 300 492 977 123752 75 670 811 79 901 124040 78 556 652 [150] 797 998 125330 493 [100] 538 38 671 863 938 74 97 124058 68 519 707 961 127170 219 51 356 580 670 12842 165 424 499 550 58 730 895 923 85 367 511 91 607 53 87 815 52 926 541 608 724 120013 32 35 69 84 38 63 65 807 962 131070 108 359 581 91 819 92 940 132000 [200] 120 326 489 466 79 81 544 704 20 133028 156 286 682 847 929 134115 320 96 404 594 628 69 135114 24 [100] 374 505 665 824 53 962 136001 68 283 85 354 604 2 860 985 137067 242 712 21 810 92 138158 402 88 598 693 782 805 139111 69 304 16 405 12 41 [100] 611 80 717 830 81 140057 63 257 310 531 962 141021 85 392 551 633 894 989 142003 34 192 206 305 29 80 412 14 38 580 615 18 891 942 97 143441 520 619 976 144164 286 84 443 584 678 929 31 145015 83 88 170 20 217 421 617 623 808 15 44 903 140066 217 28 350 501 87 97 816 723 896 147084 89 96 154 93 353 613 73 844 912 148524 55 351 64 429 [100] 91 628 149361 69 85 425 31 1001 510 23 14754 54 150058 259 807 22 509 734 37 866 151245 306 44 [100] 75 437 41 962 65 91 152020 146 392 466 535 710 60 153019 94 285 551 63 [100] 682 788 915 154019 24 166 22 485 544 770 950 155031 68 [100] 127 265 [100] 156174 261 438 725 58 881 157104 53 291 94 308 561 745 597 606 68 802 65 [100] 158103 630 45 [200] 82 85 91 [100] 671 448 807 159044 260 569 652 685 93 160008 106 10 221 24 379 499 500 26 46 627 812 66 969 161001 143 426 606 56 96 792 831 63 162161 415 75 617 615 45 73 720 61 163041 172 251 362 461 540 79 164004 112 152 256 93 337 1001 444 505 39 681 165113 [150] 260 79 166720 33 53 607 607 640 795 166025 1001 436 [100] 722 75 354 167203 33 53 607 607 640 795 900 968 75 82 168044 751 829 405 6 962 209 28 53 347 317 322 529 638 228 38 53 938 171074 164 487 511 29 628 92 744 800 5 20 59 937 172381 [100] 404 70 76 516 94 678 859 173085 169 93 227 392 401 63 617 174187 258 98 325 512 671 94 730 85 807 18 [150] 999 175008 69 245 698 785 815 66 176166 230 545 605 52 94 [100] 768 995 177063 227 300 60 421 51 647 708 178484 666 755 956 179119 351 479 556 636 80 900 180055 269 308 422 81 578 707 817 55 181000 284 323 564 678 796 820 182943 51 253 342 62 459 537 697 789 810 861 183063 171 199 308 47 72 433 59 501 2 923 58 184023 [100] 30 880 18 21 236 53 89 327 50 567 602 721 512 55 69 185143 291 98 500 [100] 614 90 816 29 64 818 186011 69 71 472 524 871 840 90 187273 2 6 697 188016 46 110 41 333 445 822 904 189187 222 419 719 86 555 957 72 190058 159 641 271 408 74 324 47 72 848 901 191178 569 750 96 338 75 930 49 192025 124 275 81 353 447 624 788 878 979 193095 898 [100] 478 516 32 679 711 819 28 34 194129 265 80 98 350 477 645 96 71 758 84 [100] 105088 124 28 44 82 239 95 391 537 885 196005 454 541 63 695 701 891 [100] 197042 111 243 88 [100] 491 [100] 602 794 198087 369 438 89 526 691 97 720 929 199044 110 47 573 401 62 72 92 738 73 79 200025 52 528 609 980 64 201238 30 309 18 49 76 442 78 [150] 727 87 202028 77 130 35 555 651 75 723 32 203109 35 76 362 600 710 96 814 93 40 204076 80 53 131 211 2 623 105 205001 54 57 70 360 50 848 207010 46 874 [100] 472 508 683 732 897 208079 380 91 471 508 672 718 818 [100] 947 94 209395 528 626 [100] 788 91 920 210147 268 332 812 903 21062 249 625 [150] 70 212188 910 415 524 795 212043 154 254 36 422 558 [150] 724 36 56 979 214039 893 471 714 67 81802 26 215012 21 55 204 424 574 675 795 807 86 914 51 216068 128 489 774 955 216987 126 75 227 531 692 217 921 218009 93 438 789 219050 421 639 743 64 802 69 926 220124 237 377 465 628 78 722 21098 38 43 78 84 461 728 823 222108 85 285 452 65 530 82 648 92 914 47 45 84 210 210 21 15 318 494 574 688 224117 250 89 377 847 946 225104 24 255 96 492